

Stenografični zapisnik

desete seje

deželnega zbora kranjskega v Ljubljani

dné 30. septembra 1882.

Navzočni: Prvosednik: deželni glavar Gustav grof Thurn-Valsassina. — Vladina zastopnika: deželni predsednik Andrej Winkler in vladni tajnik grof Anton Pace. — Vsi članovi razen: knezoškof dr. Pogačar, Koblar in Pfeifer.

Dnevni red:

- 1.) Branje zapisnika o seji dné 29. septembra l. 1882.
- 2.) Naznanila deželno-zbornega predsedstva.
- 3.) Poročilo finančnega odseka o peticiji posestnikov gledišnih lož za priznavanje sopravice pri oddaji gledišnega podjetja. (Priloga 37.)
- 4.) Ustno poročilo odseka za letno poročilo o dušnem pastirstvu v Studencu stran 112, — o popravljani stare blaznice — o stanovanji za kurjača v Studencu — in o oskrbovalnih stroških v Ljubljanski hiralnici — stran 124 letnega poročila.
- 5.) Ustno poročilo odseka za letno poročilo o §§ 1 in 2 letnega poročila: «Sklenjene postave in davki» — in gledé podaljšanja okrajnih blagajnic.
- 6.) Ustno poročilo finančnega odseka o letnem poročilu stran 143, 151, 157.
- 7.) Poročilo finančnega odseka gledé deželne priklade za normalno-šolski zaklad na pridobinski in prihodninski davek železničnih podjetij. (Priloga 40.)

Obseg: Glej dnevni red razun točke 7.

Seja se začne 30 minut črez 10. uro.

Stenographischer Bericht

der zehnten Sitzung

des krainischen Landtages zu Laibach

am 30. September 1882.

Anwesende: Vorsitzender: Landeshauptmann Gustav Graf Thurn-Valsassina. — Vertreter der k. k. Regierung: Landespräsident Andreas Winkler und der Regierungs-Secretär Graf Anton Pace. — Sämmtliche Mitglieder mit Ausnahme von: Fürstbischof Dr. Pogačar, Koblar und Pfeifer.

Tagesordnung:

- 1.) Lesung des Sitzungsprotokolls vom 29. September 1882.
- 2.) Mittheilungen des Landtagspräsidiums.
- 3.) Bericht des Finanzausschusses über die Petition der Privat-Logenbesitzer um Einräumung des Mitentscheidungsrechtes bei pachtweiser Hintangabe der Theater-Unternehmung. (Beilage 37.)
- 4.) Mündlicher Bericht des Rechenschaftsberichts-Ausschusses, betreffend den Seelsorgedienst in Studenz — pag. 112, — Adaptirung des alten Irrenhauses, Heizerwohnung in Studenz und Verpflegskosten im Laibacher Siechenhause, pag. 124 des Rechenschaftsberichtes.
- 5.) Mündlicher Bericht des Rechenschaftsberichts-Ausschusses über die §§ 1 und 2 des Rechenschaftsberichtes: «Gesetzbeschlüsse und Steuern», und inbetreff des Fortbestandes der Bezirkscaffen.
- 6.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses zum Rechenschaftsberichte pag. 143, 151 bis 157.
- 7.) Bericht des Finanzausschusses, betreffend die Normalschulfonds-Landesumlage auf die Erwerb- und Einkommensteuer von Eisenbahnunternehmungen. (Beilage 40.)

Inhalt: Sieh Tagesordnung mit Ausnahme des Punktes 7.

Beginn der Sitzung 10 Uhr 30 Minuten.

- 1.) Branje zapisnika o seji dne 29. septembra l. 1882.
- 1.) Lesung des Sitzungsprotokolles vom 29. September 1882.

Landeshauptmann:

Ich constatire die Beschlussfähigkeit des hohen Hauses, eröffne die Sitzung und ersuche den Herrn Schriftführer, das Protokoll der letzten Sitzung zu verlesen.

(Zapisnikar prebere zapisnik zadnje seje v slovenskem jeziku — Der Schriftführer verliest das Protokoll der letzten Sitzung in slovenischer Sprache.)

Wird eine Berichtigung des eben verlesenen Protokolls gewünscht? (Nihče se ne oglasi — Niemand meldet sich.) Da es nicht der Fall ist, so erkläre ich das Protokoll der letzten Sitzung für genehmigt.

- 2.) Naznanila deželno-zbornega predsedstva.
- 2.) Mittheilungen des Landtagspräsidiums.

Landeshauptmann:

Es liegt vor ein Gesuch des Landesbuchhalters Herrn Martin Ivanetič; er bittet um Ertheilung eines dreimonatlichen Urlaubes.

(Izroči se po predlogu gospoda deželnega glavarja finančnemu odseku — Wird über Antrag des Herrn Landeshauptmannes dem Finanzausschusse zugewiesen.)

Wir übergehen nun zur Tagesordnung, und zwar zunächst zur Fortsetzung der gestern eingeleiteten Debatte über den Bericht des Finanzausschusses, betreffend die Petition der Logenbesitzer, und ersuche den Herrn Berichterstatter um den Vortrag.

- 3.) Poročilo finančnega odseka o peticiji posestnikov gledišnih lož za priznavanje sopravice pri oddaji gledišnega podjetja.
(Priloga štev. 37.)
- 3.) Bericht des Finanzausschusses über die Petition der Privat-Logenbesitzer um Einräumung des Mitentscheidungsrechtes bei pachtweiser Hintangabe der Theater-Unternehmung.
(Beilage 37.)

Berichterstatter Freiherr v. Apfaltrern:

Ich habe den abgeänderten Antrag des Finanzausschusses schon in der gestrigen Sitzung vorzutragen die Ehre gehabt. Mittlerweile ist er in Druck gelegt den geehrten Herren Mitgliedern des hohen Hauses zugekommen. Er war schon gestern Gegenstand der Debatte, und ich glaube daher, daß ich vorläufig nichts anderes zu thun habe, als den weiteren Verlauf der Debatte abzuwarten.

Landespräsident Andreas Winkler:

Bevor der hohe Landtag sich in die weitere Berathung des vorliegenden Gegenstandes einläßt, glaube ich von meinem Standpunkte als Regierungsvertreter aus einige Worte vorausschicken zu sollen. Es soll nämlich nach dem Antrage des Finanzausschusses den Logenbesitzern ein entsprechender Einfluß auf die Wahl des Theater-Unternehmers und die Bestimmung der Eintrittspreise eingeräumt werden. Der jedesmaligen Wahl des Theater-Unternehmers muß selbstverständlich eine Berathung des Landesausschusses vorausgeschickt werden, zu welcher allenfalls auch die Logenbesitzer beigezogen werden können. In dieser wie in jeder anderen Angelegenheit, welche von Seite des verehrten Landesausschusses verhandelt wird, ist ein Beschluß nothwendig, welcher nach § 42 der Landesordnung auf Grund einer Collegialberathung zu fassen ist. § 42 der Landesordnung lautet:

«Der Landesausschuss hat die ihm überwiesenen Geschäfte in Collegialberathungen zu verhandeln und zu erledigen. — Zur Giltigkeit eines Beschlusses ist die Anwesenheit von wenigstens drei Ausschussbeisitzern erforderlich. Der Landeshauptmann ist, wenn er einen Beschluß des Landesausschusses als dem öffentlichen Wohle oder den bestehenden Gesetzen zuwiderlaufend ansieht, berechtigt und verpflichtet, die Ausführung zu sistiren und die Angelegenheit unverzüglich der Allerhöchsten Schlussfassung im Wege des Landeschefs zu unterziehen.»

Demnach bin ich der Ansicht, daß die den Logenbesitzern einzuräumende Einflußnahme wohl nur einen informativen und consultativen Charakter haben könne, nie aber in ein Mitentscheidungsrecht derselben übergehen dürfe. Wäre dies der Fall, so würde sich das Gremium des Landesausschusses durch die Deputirten der Logenbesitzer verstärken, und in dieser seiner Eigenschaft hätte es wohl nicht mehr jene Rechte, die dem Landesausschusse als solchem verfassungsmäßig zustehen. Deshalb möchte ich von meinem Standpunkte aus diese Einflußnahme nur so weit eingeräumt wissen, daß die Deputirten der Logenbesitzer höchstens ein consultatives oder informatives Votum abzugeben berechtigt wären.

Abgeordneter Dr. R. v. Kallenegger:

Die Debatten, welche in der gestrigen Sitzung des hohen Hauses zum Gegenstande geführt wurden, haben verschiedene Gesichtspunkte zu einer näheren Beurtheilung des Antrages dargeboten, und ich habe mich dadurch veranlaßt gesehen, dieselben insofern näher in Betracht zu ziehen, als es, wenn auch nicht nothwendig, doch vielleicht zweckmäßig sei, den Anträgen eine mehrere Präcision zu geben und dadurch zur Beschwichtigung der verschiedenen Bedenken zu gelangen, welche sowohl vom gesetzlichen als vom Utilitätsstandpunkte geltend gemacht worden sind; ob es also angezeigt wäre, im Antrage demjenigen, was der Landesausschuss in das Uebereinkommen aufzunehmen berechtigt oder nicht berechtigt sein soll, einen angemessenen Ausdruck zu geben. Ich muß zwar gestehen, daß die Amendements zum vorliegenden Antrage, welche zu begründen ich eben im Begriffe bin, schon vermöge des allgemeinen Antrages des Finanzausschusses allerdings selbstverständlich sind; denn

das Uebereinkommen über die Einflussnahme der Logenbesitzer zu schließen ist laut Antrages dem Landesauschusse als Mandatar des hohen Landtages überlassen, und auch der Inhalt und der Umfang dieses Uebereinkommens im allgemeinen und grundsätzlich ist im Finanzausschuss-Antrage vorgezeichnet; allein ich gebe zu, dass, wenn auch nicht nothwendig, so doch zweckmäßig eine Striction dieses Antrages des Finanzausschusses möglich wäre. In der Beziehung erlaube ich mir vor allem anderen das hohe Haus zu erinnern, dass gestern als Mangel des Antrages berügt worden ist, er sei zu unbestimmt in der Art und Weise der Zusammensetzung des Comité's mit den Logenbesitzern; ferner wurde der Beforgnis Ausdruck gegeben, obchon ich bereits gestern dieselbe zu widerlegen vermochte, dass der Landesauschuss in die Lage kommen könnte, durch Gewährung dieser Mitwirkung der Logenbesitzer sogar Verfügungen über die Mittel des Landes in Bezug auf den Theaterfond fremden Elementen einzuräumen, was der Landesordnung zuwiderliefe. Und endlich wurde eingewendet, dass in Bezug auf die Bedingungen, welche der Theater-Unternehmung auferlegt werden sollen, durch die Logenbesitzer Aenderungen herbeigeführt werden könnten, welche zu stellen bisher Gepflogenheit und beziehungsweise das Recht des Landesauschusses gewesen. In Erwägung dessen und um dem verehrten Hause die Tragweite und den Zweck der Anträge des Finanzausschusses ganz bestimmt zu kennzeichnen und durch Beschluss des hohen Hauses festzustellen, habe ich einige Veränderungen an dem ursprünglichen Antrage des Finanzausschusses vorzuschlagen. Es sind zweierlei Einschaltungen, welche ich dem hohen Hause zur Beschlussfassung vorlege. Die erste betrifft den Umstand, in welcher Weise diese Mitwirkung der Delegirten der Logenbesitzer bei commissioneller Berathung und Beschlussfassung über die Wahl des Theater-Unternehmers und über die ihm aufzuerlegende Leistung zu gestatten sei, und in der Beziehung stelle ich den Antrag, dass in der dritten Zeile nach dem Worte «Leistungen» ein Satz eingeschaltet würde, wornach also der erste Satz des Antrages lauten würde: «Der Landtag anerkennt es, dass den Privat-Logenbesitzern gegen Leistung der bisher üblichen Ergänzung der Subvention für den Theater-Unternehmer, nach Maßgabe des jeweiligen Erfordernisses — die entsprechende Einflussnahme auf die Wahl des Theater-Unternehmers und die ihm aufzuerlegenden Leistungen in einer hiezu unter dem Voritze des Landeshauptmannes oder seines Stellvertreters im Landesauschusse zu bestellenden gemischten Commission einzuräumen sei.» Anstatt des letzten Satzes im geänderten Finanzausschussantrage ad Beilage 37, «welches in dem Falle» bis «zu unterziehen ist», welcher Schlusssatz wegzubleiben hätte, würde ich empfehlen, folgenden Zusatz zu beschließen: «Sedoch darf vermöge dieses Uebereinkommens

1.) keine größere Anzahl der Delegirten der Logenbesitzer, als die jeweilig zur Beschlussfassung anwesenden Botanten des Landesauschusses;

2.) eine Subvention aus Landesmitteln nur nach Maßgabe der Erträgnisse des Theaterfondes und des vom Landtage festgesetzten Präliminares desselben;

3.) keine wesentliche Aenderung an den jetzigen Bedingungen für die Vergebung der Theater-Unternehmung ohne landtägliche Genehmigung — vom Landesauschusse zugelassen werden.»

Ich glaube zur Begründung dieser Anträge außer dem, was ich bereits gesagt habe, nur ein Moment noch hervorheben zu sollen, das Moment, welches gestern und von Seite des Herrn Landespräsidenten auch heute berührt worden ist, dass nämlich nach § 42 der Landesordnung nur der Landesauschuss es ist, welcher die ihm überwiesenen Geschäfte in collegialer Berathung zu verhandeln hat. Nun, meine Herren, ich erlaube mir in dieser Beziehung, wie ich bereits schon gestern bemerkt habe, nochmals hervorzuheben, dass in der Bestellung einer Theater-Unternehmung die rechtsgemeinsamen Interessen des Landes und der Logenbesitzer zusammentreffen, und dass ein solches der Gemeinschaftlichkeit von Interessen entsprechendes Unternehmen nicht nothwendig vom Landesauschusse allein bestellt werden muss, sondern dass hiebei eine Art Verwaltungs-Commission der Interessenten zulässig erscheint. Wie denn, meine Herren, der hohe Landtag beschlosse: Die Vergebung der Theater-Unternehmung dürfe der Landesauschuss den Logenbesitzern oder einem sonstigen Consortium von Theaterfreunden, welches sich zu dieser Bestellung verpflichtet habe, einräumen und hierzu lediglich zuzusehern: Das Land stellt der durch das Consortium zu bestellenden Theater-Unternehmung das Theater und aus dem Ertrage des Theaterfondes so und so viel zur Verfügung. Das Consortium findet sich bereit, den Theater-Unternehmer unter den mit dem Landesauschusse vereinbarten Leistungsbedingungen zu beschaffen. In diesem Falle würde in Bezug auf die Wahl des Theater-Unternehmers und auf die Bedingungen, welche gestellt werden, der Landesauschuss dann gar nichts weiter zu thun haben, als die Ueberwachung der bedungenen Leistungen. Wenn der Landesauschuss in solcher Weise auf seine Detailaction bei Bestellung des Unternehmers gänzlich verzichten kann, so kann er sich auch durch eine Deputation der Logenbesitzer als Mitsubventionirenden des Unternehmers bei dessen Auswahl in einer gewiss sehr mäßigen Weise beschränken lassen. Dass die Bedenken, welche in Bezug auf die verfassungsmäßige Thätigkeit des Landesauschusses gegen diesen Antrag erhoben wurden, hier nicht zutreffen, möchte ich noch an einem andern Beispiele erhärten, wenn ich auch zugeben will, dass Beispiele nicht immer zutreffend sind. Ich verwahre mich auch dagegen, dass aus dem Beispiele, welches ich anführen will, die Frage schon für entschieden gehalten werden soll, ob die Logenbesitzer ein Recht am Miteigenthume des Theatergebäudes haben. Das Beispiel nun wäre folgendes: Der hohe Landtag würde beschließen, eine Landeskaserne für die stabile Garnison in Laibach zu erbauen, die Aufbringung der nöthigen Fonds aber durch ein Bauconsortium zu beschaffen, welchem vermöge dieser Rechtsgemeinschaft zur Sicherung der aus den Kasernerträgnissen zu vollziehenden Verzinsung und Amortisirung seines investirten Baucapitals das Recht der Mitverwaltung an dieser Kaserne, insbesondere bei Abschluss der bezüglichen Verträge, z. B. mit den Marketendern in der Kaserne u. s. w., einzuräumen sei.

Ich glaube, eine solche Verfügung würde rechtlich nicht unzulässig sein, der Landtagsordnung gewiss nicht widersprechen, sondern in der Natur des speciell geschaffenen rechtlichen Verhältnisses ihren Grund haben. Ich wiederhole es, dieses eben angeführte Beispiel möge nicht als entscheidend angegeben sein inbetreff der Frage des Miteigenthums der Logenbesitzer am Theatergebäude, aber grundsätzlich und

principiell läßt sich eine gewisse Analogie der beiden Verhältnisse nicht verkennen, und von diesem Standpunkte aus würde ich aus Billigkeits- und Zweckmäßigkeits-Rücksichten bereit sein, den Votenbesitzern die entsprechende und ohnehin gehörig vercaufulierte Einflußnahme bei Vergebung der Theater-Unternehmung im landschaftlichen Theater zu gewähren. (Dobro! na desni — Bravo! rechts. Predlog se podpira — Der Antrag wird unterstützt.)

Poslanec Svetec:

Slavni zbor! Ta reč se je že včeraj mešala in danes se še bolj meša, tako, da zdaj človek res ne vé, s čim ima opraviti, ali se spremenjenim predlogom finančnega odseka, ali pa s predlogom g. dr. Kalteneggerja. (Nemir in klici: Čujte! — Unruhe und Rufe: Hört!) Ali ni res tako? G. dr. Kalteneggerjev predlog ste ravnokar vsi podpisali (smeh na levi — Heiterkeit links) in jaz zdaj ne morem drugače, ker sem že besedo poprijel, kakor da se obrnem najpoprej na predlog finančnega odseka, ki je v debati, čeravno vem, da tukaj človek maha po prazni senci. (Veselost na levi — Heiterkeit links.) Jaz sem o tem predlogu včeraj trdil, da je nepostaven; danes pa sem v zadregi, kaj bi rekel o njem, je-li tak ali tak; jaz naravnost rečem, da ga ne razumem. Ta predlog, bi rekel, je neka prava zelo skrivnostna uganjka. Poglejmo torej to čudno delo malo natančneje, ktero finančni odsek in sploh gospôda na uni (desni — rechts) strani s tako naglico naprej rinejo, kakor bi za njimi že gorelo. (Veselost in klici na levi: Vsaj gori — Heiterkeit und Rufe links: Es brennt ja.)

Moja gospôda! Jaz iz tega predloga ne razvidim, ali se ima ta upliv, ki se hoče dati ložnim posestnikom, ravnati po njihovih doneskih, ali se ima ravnati po vrednosti njih vžitnih pravic? Po čem se ima tedaj tukaj soditi in kaj je tukaj merodajno, to ni povedano. Nadalje ni povedano, na kak način se ima ta upliv izvršiti: Ali se imajo delegiranci ložnih posestnikov vdeleževati sej deželnega odbora, ali se pa samo pismeno za mnenje vprašajo; in če se pokličejo k sejам, ali imajo odločilni glas ali samo svetujoči; je-li njih votum konsultativum ali decisivum. Ako se toraj ta predlog sprejme, deželni odbor ne bo vedel, kako se ima tukaj vesti. Nadalje bi Vas vprašal, kaj so to «wesentliche Bestimmungen» — bistvene določbe — in to bi se vsaj moralo tudi vedeti. V vsaki pogodbi, če je tudi od mojstra skaze, je vendar razločeno, kaj je v pogodbi bistveno in kaj je nebistveno — samo finančni odsek ni za potrebno našel, da bi bil to določil. Če se nadalje predlog sklicuje na obstoječo pogodbo z glediškim podjetnikom, bi se morala ta pogodba deželnim poslancem vendar poprej na znanje dati in deželni zbor mora imeti časa, da jo premisli in prevdari. Tako se pa kar sklicevati na pogodbo v deželnem zboru, ktera nam je čisto neznaná, to je nekaj nezaslišanega v parlamentarnem življenji. (Klici na levi: Res je! — Rufe links: Wahr ist es!)

Glavna je pa tukaj reč, da imamo mi v tem predlogu dve čisto različni pogodbi, namreč deželni odbor ima narediti pogodbo z ložnimi posestniki za stran vpliva pri oddajanju gledališča, a ob enem se pa

tukaj tudi ima ozirati na pogodbo, ki je narejena z gledališčnim podjetnikom za stran njegovega deležništva. Moja gospôda! To ste dve pogodbi, ki med seboj nimati čisto nobene zveze; to ste dve pogodbi, ki imate popolnoma različen predmet. Kako bi potem pogodba z ložnimi posestniki nasprotovala se svojimi bistvenimi pogoji z uno pogodbo, ki je z gledališčnim podjetnikom narejena, — tega jaz, moja gospôda, ni malo ne razumem. Jaz slutim, zakaj je v tem predlogu ta nejasnost. Gospôda na uni (desni — rechts) strani mi ne bodo zamerila, ako to svojo slutnjo kar naravnost izrečem. Jaz mislim, da gospôda na uni (desni — rechts) strani bi nekaj rada, kar se pa bojé povedati (veselost na levi — Heiterkeit links); oni bi namreč radi svojo moč raztegnili tudi na prihodnjo periodo deželnega zbora, v kateri morebiti oni več ne bodo večine imeli. (Dobro! na levi — Bravo! links.) Ali, moja gospôda, to Vaše prizadevanje je zastoj. (Velik nemir na desni in klici: Na red — Große Unruhe rechts und Rufe: Zur Ordnung.)

Landeshauptmann

(pozvoni — gibt das Glockenzeichen):

Ich bitte den Herrn Redner, bei der Sache zu bleiben.

Poslanec Svetec

(nadaljuje — fortfahrend):

Kakor ste Vi od une (desne — rechts) strani zdaj v tej periodi deželnega zbora delali, kolikor Vam dovoljuje postava, po svoji volji, kakor ste hoteli, tako bo tudi v postavnih mejah prihodnji deželni zbor delal, kakor bo njegova volja. Vi se tukaj zastoj na pot postavljate, zakaj vsi vemo, da pravice deželnega zbora in deželnega odbora so vkonerinjene v postavi in take pravice se ne dajo drugače spremeniti, kakor po postavni poti, namreč, če deželni zbor premembo sklene in če jo presvitli cesar potrdi. Deželni zbor mora pa za take premembe imeti gotovo večino, namreč taki sklepi smejo biti le z večino od dveh tretjin vseh poslancev, katerih mora biti najmanj $\frac{3}{4}$ navzočnih v zboru. Po tej poti se dajo spremeniti pravice deželnega zbora ali deželnega odbora. Ako tedaj, moja gospôda, s tem predlogom mislite omejiti pravice deželnega odbora, potem je to prazno delo, ker je nepostavno; ako pa tega ne mislite storiti, potem, moja gospôda, je pač škoda za čas, kar smo ga včeraj in danes za to reč potratili. (Klici na levi: Res je! — Rufe links: Wahr ist es!)

Ako se zdaj še ozrem na nasvêt g. dr. Kalteneggerja, moram opomniti to, da se on zopet nazaj povrača na stališče včerajnega predloga finančnega odseka, in kar je finančni odsek v današnjem predlogu iz previdnosti in zato, da bi ne bilo zadržka, izpustil, to je on zopet z drugimi besedami v svoj predlog prevzel; toraj smo danes na ravno tistem stališči, na katerem smo bili včeraj. (Dobro! na levi — Bravo! links.)

Ako bi Vam na to odgovoril, jaz bi moral ravno tisto reči, kar je že bilo včeraj rečeno in moral bi se sklicevati na besede, ktere je danes častiti g. deželni

predsednik ponavljal. Sploh pa rečem samo to: Vi, gospôda na uni (desni — rechten) strani, imate se večino, delajte, kar veste, in znajte, da je nam vse eno, ali Vi ta predlog sprejmete ali ga zavržete (klici na desni: Oho! — Ruſe rechts: Oho!), in sicer zato, ker smo si svesti, da, ako Vi skušate omajati pravice deželnega zbora ali deželnega odbora, ti Vaši sklepi ne bodo imeli obstanka. Zdaj sem pri koncu in ne bom nič drugega rekel, kakor to, da bom zoper Vaše predloge glasoval. (Ziva pohvala na levi — Lebhafter Beifall links.)

Poslanec dr. vitez Bleiweis:

Jaz sem se oglasil k besedi zavoljo tega, ker je sklepanje o pravicah posestnikov lož v neke analogiji z drugo stvarjo, ki se je vršila l. 1861. Volil se je takrat tako imenovani pomnoženi deželni odbor. Slo je za to, da se nekterim neljubim osebam zabrani, da bi dobile kako deželno službo. Ta pomnoženi deželni odbor je delal skoraj celih 6 let, a na koncu šestega leta je prišla ministerska vsija določba, ktera mu je konec storila in ta določba se glasi tako-le (bere — liest):

«Infolge der Allerhöchsten Entschliessung vom 29sten März 1867 ist die von dem Landtage auf Grund der §§ 5 und 20 der Dienstespragmatik und Dienstesinstruction für die landschaftlichen Beamten und Diener vollzogene Wahl einer Verstärkung des Landesauschusses ungiltig und hat sofort außer Wirksamkeit zu treten, weil in der Instruction des verstärkten Landesauschusses eine Aenderung der Landesordnung gelegen und diese bisher verfassungsmäßig nicht zu Stande gekommen ist.»

Vprašam Vas, moja gospôda, ali je to kaj drugega, če deželni zbor danes votira deležnikom lož pravico, da pridejo v sejo deželnega odbora, da tam stavljajo predloge in glasujejo? To drugzega nij, kakor pomnoženi deželni odbor in ta je nasproten postavi in zavoljo tega je tudi ta vsija določba prišla. Toraj ne bom, gospôda moja, dalje pretresoval niti predloga finančnega odseka, niti predloga g. dr. Kalteneckerja, ali opozoriti hočem svoje somišljence na to, da tudi takrat ni bil namen popolnoma čist, ko se je ustanovil pomnoženi deželni odbor, in ravno tako malo čistega namena ima tudi predlog, ki se danes tukaj po uni gospôdi postavlja. (Oho! na desni; dobro! na levi — Oho! rechts. Bravo! links.)

Abgeordneter Dr. Ritter v. Kaltenecker:

Jch bin überzeugt, daß die Vergleichung zwischen dem verstärkten Landesauschusse der 1860er Jahre und dem heutigen Comité mit den Vogenbesitzern nicht zutrifft. Der verstärkte Landesauschuss hatte bekanntlich als Aufgabe die Besetzung der landschaftlichen Beamten- und Dienerstellen. Diese Agende ist laut der Landesordnung ein Geschäft des öffentlichen Rechtes, concret dem durch dieses Gesetz normirten Landesauschusse zugewiesen und konnte einem anderweitig constituirten Landtagsorgane nicht übertragen werden; die Bestellung eines solchen der Landesordnung fremden Organes zu öffentlich rechtlichen Functionen hätte nur mittelst einer Aenderung der Landesordnung geschehen können. Der heutige Antrag des Finanzauschusses aber bewegt sich auf einem ganz andern Gebiete, hat mit einem privatrecht-

lichen Verhältnisse und nicht mit einer Function des öffentlichen Rechtes oder verfassungsmäßiger Thätigkeit zu schaffen, — mit einer Beschränkung, wenn Sie wollen, ganz bestimmter Geschäfte eines Unternehmens; deshalb ist der Vergleich, welchen der Herr Abgeordnete Dr. v. Bleiweis gezogen hat, nicht stichhältig.

Abgeordneter Dr. Schaffer:

Angeichts der vielen Zeit, welche diese Angelegenheit im hohen Landtage bereits in Anspruch genommen hat, werde ich bemüht sein, in meinen Ausführungen mich der thunlichsten Kürze zu befleißigen. Wenn sich die geehrten Herren Abgeordneten von der Gegenseite (leve — linken) darüber beklagt haben, daß in dieser Angelegenheit schon verschiedene Anträge vorgebracht worden sind, so hätten sie das nur dankbar anerkennen sollen, da die Ursache davon nur die ist, daß wir bei jeder Gelegenheit trachten, nach Möglichkeit den Wünschen der Herren von der Gegenseite zu entsprechen und unsere Anträge ihren Wünschen zu accommodiren. (Veselost na levi — Heiterkeit links.) Wenn wir die Berathungen übers Knie brechen wollten, könnten wir dadurch jede Verzögerung einfach beseitigen; aber ich wiederhole es, wir berathen den Gegenstand nur darum wiederholt, um unsere Anträge Ihren Wünschen zu accommodiren.

Jch von meinem Standpunkte aus werde für den Antrag des Herrn Dr. v. Kaltenecker stimmen (klici na levi: Saj vemo! — Ruſe auf der linken Seite: Wir wissen es!) und habe es daher in keiner Weise nothwendig, auf die derzeit für mich nicht mehr maßgebenden Bedingungen zurückzukommen, die in den früheren Anträgen des Finanzauschusses enthalten waren, welche Anträge ja einer früheren Phase dieser Verhandlung angehören.

Es ist unrichtig, wie der Herr Vorredner gemeint hat, daß der Antrag des Herrn Abgeordneten Dr. Ritter v. Kaltenecker nur eine Wiederholung des ursprünglichen Finanzauschuss-Antrages sei. Ich bitte die geehrten Herren, die verschiedenen abweichenden Punkte, namentlich die Zusammenziehung der Commission betreffend, zu beachten. Auch hier ist den Bedenken, welche in der Angelegenheit von Ihrer Seite erhoben wurden, Rechnung getragen worden. Es ist in diesem Antrage die Zahl Derjenigen präcisirt, die an den Berathungen theilnehmen sollen, und es ist beantragt, daß nur nach Maßgabe des Theaterfonds-Ertrages und des vom Landtage festgesetzten Präliminars Subventionen gegeben werden sollen, und drittens, daß jede wesentliche Abänderung der künftigen Pachtverträge der Genehmigung des hohen Landtages zu unterziehen sein werde. Es ist also doch ein wesentlicher Unterschied dieses Antrages von dem, der gestern gestellt wurde, und zwar enthält er nur Zugeständnisse Ihren Anforderungen gegenüber. Um nicht mehr weitwendig zurückzugreifen auf das angebliche Bedenken, welches in Bezug auf den § 20 der Landesordnung erhoben worden ist, bin ich nur so frei, für meine Person es auszusprechen und mich mit vollkommener Beruhigung dahin zu äußern, daß auf diesen Fall der § 20 der Landesordnung durchaus keine Anwendung finden kann. Wenn der Herr Abgeordnete Svetec hier aber gar von einer Verfassungsänderung spricht, die in den gestellten Anträgen enthalten sein soll, so kann ich das wohl nur als eine oratorische Uebertreibung bezeichnen. (Oho! na levi — Oho! links.)

Bezüglich des verstärkten Landesauschusses hatte schon ein geehrter Herr Vorredner von dieser Seite Gelegenheit, den vollständigen Mangel einer Analogie dieser beiden Fälle auszusprechen, und ich kann daher nur erklären, daß ich den Gegenstand in diesem Punkte für vollkommen erläutert halte.

Ich erlaube mir zum Schlusse noch eine Bemerkung zu machen in Bezug auf die Aeußerungen des geehrten Herrn Vertreters der Regierung. Ich muß zwar gestehen und halte es in formeller Beziehung für unzweifelhaft, daß die Vertretung der hohen Regierung jeden Moment das Wort ergreifen kann. Allein bei der Frage, ob in meritorischer Beziehung im vorliegenden Falle ein Anlaß hiezu gegeben war, scheint mir doch diese verneint werden zu müssen. Nachdem es sich hier um eine autonome Angelegenheit des hohen Landtages handelt, so darf gewiß nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Sache hiedurch den Anschein gewinnen könnte, als ob irgend ein Einfluß auf die Entscheidung des hohen Landtages in einer autonomen Angelegenheit versucht werden wollte. Das wäre aber im gegebenen Falle nach meiner Meinung zu vermeiden gewesen. (Dobro! na desni — Bravo! rechts.)

Poslanec dr. Poklukar:

Prosim besede. Jaz hočem čisto na kratko par besedij spregovoriti v tej zadevi, ker je razprava o tem predmetu že res dosti obsirna. Jaz bi samo uno (desno — rechte) stranko na eno stvar opozoril. Moja gospôda, ne pozabimo, da smo v deželnem zboru in da imamo tukaj braniti pravice deželnega zbora in deželnega odbora, in danes deželni zbor sam odločuje o tem, kako naj se gledališče oddaja. In drugi fakt je pa ta, da se lahko že mnogo let oddaja gledališče in da se vsako zimo v njem igra, in danes se nasvetuje neki stavek, s katerim se lastnikom lož — jaz bi rekel — neka pravica ponuja. In da tak sklep ni potreben, to vsi vemo. Ako ima tudi ta sklep veljavo za dalje časa, jaz ne vidim v njem nikakoršne večje gotovosti za gledališčne predstave, ampak eno stvar riskiramo, ker, če danes pokazemo ložnim posestnikom prst, bodo kmalo prišli za celo roko in treba bo potem pravde med deželo in ložnimi posestniki, da se ohrani pravica deželnega zbora. Ako pravite: deželni zbor votira samo 1000 gold., bodo oni kmalo veliko večjo svoto zahtevali. O drugi nevarnosti pred takim sklepom, katerega namerjate narediti, ne bom omenjal, vsaj to, kar nameravate, tako in tako ne boste dosegli. (Pohvala na levi — Beifall links.)

Abgeordneter Dr. v. Schrey:

Die Ausführungen des geehrten Herrn Vorredners haben in der Bemerkung gegipfelt, daß durch die Art und Weise, wie der hohe Landtag diesen Gegenstand behandelt, den Logenbesitzern ein Anhaltspunkt gegeben sei, auf Rechten zu bestehen, die ihnen nach seiner Ansicht nicht zustehen. Ich will diese streitige Frage nicht weiter ventiliren, allein der Herr Vorredner übersieht die Art und Weise, wie der Finanzausschuß diese Frage zu lösen dem hohen Landtage vorschlägt; sie ist nicht eine Provocirung von Streitigkeiten,

sondern gerade darauf gerichtet, jede Controverse mit den Logenbesitzern zu vermeiden. Die Logenbesitzer haben in ihrer Petition gewiß die bescheidenste Bitte gestellt, die ein Consortium stellen kann. Es ist ihnen nicht beigefallen, an den hohen Landtag das Verlangen zu stellen, es möge ihr Miteigenthumsrecht etwa anerkannt, verbüchert werden, sie haben vielmehr die sehr mäßige Bitte gestellt, es möge ihnen mit Rücksicht auf die Subvention und die Beiträge, die sie leisten müssen, ein Mitentscheidungsrecht bei Auswahl der jeweiligen Theaterunternehmung eingeräumt werden. Wenn der hohe Landtag auf diese Idee im Principe eingeht, so hat er einen befriedigenden, dauernden Stand des Verhältnisses zwischen dem Landesauschusse und den Logenbesitzern geschaffen und damit weiteren Streitigkeiten vorgebeugt.

Der Herr Abgeordnete Svetec hat in seinen Ausführungen auf die Differenzen hingewiesen, welche zwischen dem Finanzausschuß-Antrage und jenem des Herrn Abgeordneten Dr. Kaltenegger obwalten, und hat sich darüber beklagt, daß eine neue Verwirrung in die Debatte hineingetragen wurde. Es mag freilich fatal sein, wenn sich der Herr Abgeordnete Svetec vorerst gegen den Antrag des Finanzausschusses gewaffnet und ihn der verbesserte Antrag des Herrn Abgeordneten Dr. v. Kaltenegger aus dem Concepte bringt. Allein einen so wesentlichen Unterschied zwischen diesen beiden Anträgen, daß eine sofortige Entgegnung nicht möglich wäre, finde ich wohl nicht. Der Unterschied besteht nur darin, daß der Antrag des Herrn Dr. v. Kaltenegger die Theater-Vergebungsbedingungen im Auge hat, während in dem Antrage des Finanzausschusses vom Theatervertrage gesprochen wird, es ist daher da nur ein scheinbarer Unterschied zwischen diesen beiden Anträgen, denn der Theatervertrag ist eben nichts anderes, als die Ausfertigung jener Bedingungen des Theaterunternehmers, welche jährlich kundgemacht werden, wenn es sich um die Verpachtung des Theaters handelt. Der Antrag des Herrn Abgeordneten Dr. v. Kaltenegger ist aber insoweit präciser, als er klarstellt, daß kein Recht des Landesauschusses in Frage gestellt werden kann, und daß er endlich nur eine Formulirung der Bedingungen bezweckt, die factisch jetzt schon bestehen.

Der Herr Abgeordnete Svetec hat eine Anzahl von Fragen gestellt über die Art und Weise, wie das gemeinsame Vorgehen des Landesauschusses und der Logenbesitzer gehandhabt werden soll. Ich werde mich auf die Beantwortung dieser Fragen nicht einlassen, es scheint mir doch etwas kleinlich, etwa eine Geschäftsordnung zu entwerfen, nach welcher der Landesauschuß im Einverständnisse mit den Delegirten der Logenbesitzer vorgehen wird. Das wird sich von selbst finden. Das Ansuchen der Logenbesitzer verfolgt ja keinen andern Zweck, als in dieser Frage mitzureden.

Der Herr Abgeordnete Svetec ist auch sehr im Irrthume, wenn er diesem Antrage des Finanzausschusses Motive unterschiebt, welche auf die begrenzte Wirksamkeit des hohen Landtages oder auf der Besorgnis gegründet sind, daß ein Uebereinkommen des Landesauschusses mit den Delegirten der Logenbesitzer in der nächsten Landtagsession nicht genehmiget würde. Ich bin überzeugt, daß das Uebereinkommen vom Landesauschusse in einer solchen Weise abgeschlossen werden wird, daß es jedem Landtage zur Genehmigung vorgelegt werden kann. Uebrigens sind aber die Acten darüber noch nicht geschlossen, daß hierüber die

Majorität jener Herren im nächsten Jahre entscheiden wird. Nach der Landesordnung dauert die Landtagsperiode sechs Jahre, welche bis jetzt noch nicht verlossen sind, und das Ministerium hat sich zu einer früheren Schließung des Landtages bis jetzt noch nicht geneigt gezeigt, ungeachtet das gewalthätige Eingreifen unserer Gegner diese Maßregel forderte. Es wissen daher die Herren von der andern (leve — linken) Seite heute noch gar nicht, ob wir nicht auch noch in der nächsten Session hier sitzen werden. (Oporekanje na levi. Klici: To bodemo uže videli! Smeh. — Dobro! na desni. Istina! Smeh in nemir. — Widerspruch auf der linken Seite. Rufe: Das werden wir sehen! Gelächter. — Bravo! auf der rechten Seite. Rufe: Sehr richtig! Heiterkeit und Unruhe.) Ich wiederhole, daß keine Gewissheit darüber besteht, welche Abgeordneten in der nächsten Session über diesen Gegenstand entscheiden würden. (Klici na desni: Tako je! — Oho! na levi. — Rufe rechts: So ist es! — Oho! links.) Ich mußte das bemerken, weil ich einen Wert darauf lege, unrichtige Hintergedanken zu beseitigen, welche von jener (leve — linken) Seite des hohen Hauses diesem Antrage untergeschoben werden. — Der geehrte Herr Abgeordnete Dr. Schaffer hat bereits darauf hingewiesen, daß die Art und Weise, in welcher der Herr Vertreter der Regierung in die Debatte eingegriffen hat, zu überraschen geeignet war. Ich möchte mir erlauben, diesfalls meine Ansicht dahin auszusprechen, daß vielleicht übersehen wird, daß es sich im vorliegenden Falle weder um eine Begebung von Rechten des Landtages, noch um eine Verletzung der Landesordnung handelt, sondern lediglich um Regelung eines privatrechtlichen Verhältnisses, zu welcher Regelung der hohe Landtag selbst berufen ist. Ich möchte mir weiters noch die Frage erlauben, wieso es die hohe Regierung interessire, ob der A oder B im Einvernehmen des Landesauschusses und der Logenbesitzer zum Theaterunternehmer erwählt wird, oder ob etwa ein Verfassungsbruch darin liege, wenn der Landesauschuss in Bezug auf Anstellung von Schauspielern, Wahl der Stücke u. s. w. den Wünschen der Logenbesitzer entspricht, oder wenn im Falle einer Dissonanz der Ansichten die Entscheidung der Logenbesitzer durchgreifen würde. Ich glaube, in solchen Fällen ist eine Gefahr für die Verfassung des Landes gewiß nicht zu finden, und fasse ich diese Angelegenheit vom juridischen Standpunkte so auf, daß es sich hier um die Regelung eines factisch bestehenden Mitbenützungrechtes am landschaftlichen Theatergebäude handle, welches nicht bloß de facto, sondern de jure besteht. Und wenn dieses geregelt wird in einer Richtung, daß diejenigen, die beizutragen, auch mitzusprechen haben, so scheint mir das eine rein privatrechtliche Regelung dieses Verhältnisses und in der Annahme dieses Antrages keine Veranlassung zur Ueberschreitung des Wirkungskreises für den Landesauschuss gelegen zu sein, indem ja nur den Mitberechtigten ein Mitentscheidungsrecht eingeräumt wird.

Ich möchte also glauben, daß der hohe Landtag seinen Wirkungskreis und der Landesauschuss seine verfassungsmäßige Thätigkeit nicht überschreiten wird, wenn das Uebereinkommen mit den Logenbesitzern in dieser Weise geschlossen werden wird, wie dasselbe nach dem Antrage des verehrten Herrn Abgeordneten Dr. Ritter v. Kaltenecker abzuschließen beantragt wird. (Polivala na desni. — Beifall rechts.)

Poslanec Svetec:

Gospod dr. Schrey mi je ravno očital, da me je predlog g. dra. Kalteneggerja izenadil ali kakor on pravi, «iz koncepta spravil.» To sicer ni res, ampak čudo bi ne bilo, ko bi me bil izenadil. Moja gospoda, to vaše ravnanje moram vendar le malo natančneje označiti. Včeraj ste dali natisniti predlog finančnega odseka in ste ga danes razdelili; danes pa med obravnavo pride ravno tega finančnega odseka predsednik, pa nam prinese čisto nov predlog in vsi udje finančnega odseka ta novi predlog zdaj zagovarjajo, a včerajni predlog finančnega odseka zapuščajo. To vaše ravnanje je, da naravnost rečem, tihotapstvo. (Velik nemir na desni in klici: K redu! — Große Unruhe rechts und Rufe: Zur Ordnung!)

Landeshauptmann

(pozvoní — gibt das Glockenzeichen):

Ich bitte den Herrn Abgeordneten, keine beleidigende Ausdrücke zu gebrauchen.

Poslanec Svetec

(nadaljuje — fortfahrend):

Jaz za tako ravnanje nimam druge besede (nemir na desni — Unruhe rechts) in ne smatram, da je s tem vašim ravnanjem dotični predlog le razsirjen. Pri takem ravnanji, moja gospoda, so vse določbe opravnega reda, katere so namenjene temu, da je mogoče vsako reč dobro in natančno premisliti in prevdariti, vse te določbe so, pravim, popolnoma nepotrebne in brez vsake koristi. Zato rečem, da je to vaše ravnanje popolnoma neparlamentarno. (Burna pohvala na levi in med poslušalci, ugovori na desni — Lebhafter Beifall links und im Zuhörerraume, Widerspruch rechts.)

Abgeordneter Deschmann:

Ich beantrage Schluß der Debatte. (Velik smeh — Großes Gelächter; dr. Zarnik: To smo vedli — Das haben wir gewußt.)

Landeshauptmann:

Es ist ein Antrag auf Schluß der Debatte gestellt worden, ich bringe daher diesen Antrag zur Abstimmung. (Obvelja — Angenommen.)

Landespräsident Andreas Winkler:

Ich werde mir gegenüber den Ausführungen des Herrn Abgeordneten Dr. Schaffer, welcher seiner Uebersetzung Ausdruck gegeben hat, daß ich in einer Angelegenheit, die autonomer Natur ist, als Regierungsvertreter gesprochen habe — einer Ueberraschung, welche auch von Seite des Herrn Abgeordneten Dr. v. Schrey getheilt wird — nur zu bemerken erlauben, daß die der Landesvertretung eingeräumte Autonomie durch das Gesetz begrenzt ist und die Regierungsvertreter berufen sind, die Rechte der Regierung selbst gegenüber der Landesvertretung zu wahren,

dass sie darum nicht bloß ein Recht, sondern auch die Pflicht haben, das Wort zu ergreifen in allen jenen Fällen, in welchen möglicherweise irgendwie einer Bestimmung der Landesordnung Abbruch geschehen könnte. (Zivahna pohvala na levi — Lebhafter Beifall links.)

Berichterstatter Freiherr von Apfaltrern:

Bei der eingehenden Beleuchtung und bei den nach allen Richtungen ausgesprochenen Anschauungen, welche in diesem hohen Hause diesem Gegenstande zutheil geworden sind, erübrigt mir nur Weniges vorzubringen, um nicht bereits Gesagtes zu wiederholen. Dass mit den Anträgen, welche der Finanzausschuss, und zwar in zwei Varianten gestellt hat, und mit dem Antrage, womit der Obmann des Finanzausschusses im eigenen Namen vor das hohe Haus getreten ist, nicht etwas beabsichtigt wird, was den Rechten des Landes, seinen Interessen oder seinen Prärogativen in irgend einer Weise nahe treten könnte, das liegt wohl dem unbefangenen Beurtheiler dieser Angelegenheit so ziemlich klar zutage. Wenn aber geglaubt, vermuthet oder erwartet wird, dass durch den heute zu fassenden Beschluss, wie ihn nun die verschiedenen Anträge bezwecken, welche eigentlich auf dasselbe hinauslaufen, dass nämlich das Verhältnis der Privat-Logenbesitzer zum Theaterfonde geregelt werden soll, wenn, sage ich, gesorgt wird, dass durch die Annahme dieser Anträge irgendwie dem Mißstande, welcher derzeit obwaltet oder künftighin obwalten könnte, vorgebeugt werden soll, so ist diese Anschauung vollkommen richtig, und es wurde von mir schon gestern als hochgradig unbillig bezeichnet, um mich eines mäßigen Ausdruckes zu bedienen, dass den Logenbesitzern nur das Zahlen und nie das Mitreden gestattet wurde. Um diesem Mißstande abzuhelpen sind Anträge in verschiedener Form dem hohen Hause vorgelegt worden. Einen andern Zweck haben sie gewiss nicht, und Rechte des Landes in irgend einer Weise dadurch zu vergeben, das liegt ihnen vollkommen ferne. Wenn Sie glauben, dass die nun bald, wie Sie hoffen, zu Ende gehende Wirksamkeit der derzeitigen Majorität des hohen Landtages nur noch benützt werden soll, um diesfalls noch eine Vorsorge zu treffen, so bin ich der Anschauung, dass wir nur unsere Schuldigkeit damit gethan haben, und wenn Sie die Erwartung aussprachen, dass Sie bald in der Lage sein werden, derlei Cautelen zunichte zu machen, wie dies ganz kategorisch gesagt wurde, so können Sie vielleicht recht haben, es könnte sich aber doch die Sache anders gestalten und Sie könnten auf ein längeres Zuwarten verwiesen werden. Wenn es sich um die Interessen und das wahre Wohl des Landes handeln sollte, so ist es mein heißer Wunsch, und ich spreche ihn offen aus, dass, was immer für eine Majorität künftighin herrschen möge, keine Opposition den gerechten Forderungen mit Bewusstsein nahe treten möge, wie es derzeit die Majorität thut. (Bravo! rechts — Dobro! na desni.)

Mag der heutige Antrag für die Regelung dieses Verhältnisses von bleibender Wirkung sein oder nicht, endlich wird das Wohl und Wehe des Landes davon allerdings nicht abhängen. Immerhin ist es eine der Landesvertretung würdige Sache, wenn man der Billigkeit und dem Rechte eine Gasse öffnet, nicht aber in vorhinein demselben die Thüre absperrt.

Nachdem mir der Finanzausschuss die Ermächtigung erteilt hat, von seinem Antrage zu Gunsten des Antrages des Herrn Abgeordneten Dr. v. Kaltenecker zurückzutreten (Govornika vstavijo klici na levi: Kdaj pa? Velik nemir — Den Redner unterbrechen die Rufe auf der linken Seite: Wann denn? Große Unruhe.)

Dieser Antrag war gestern in der Finanzausschuss-sitzung vorbereitet für die heutige Sitzung, und damals wurde ich ermächtigt, zu Gunsten des Kaltenecker'schen Antrages davon abzutreten. (Zopet nemir na levi in klici: To je tihotapsko.) Ich glaube, dass dies ein correcter Vorgang ist, und wenn die Herren darüber Zweifel haben, so ist ja der Obmann, sind andere Mitglieder des Finanzausschusses anwesend, die mich Lügen strafen mögen.

Demzufolge erlaube ich mir unter Zurückziehung des Antrages des Finanzausschusses für den Antrag des Herrn Abgeordneten Dr. R. v. Kaltenecker die Genehmigung des hohen Hauses zu erbitten.

Poslanec Svetec:

Moja gospoda! To je vendar nezaslišano, da referent prinese danes predlog pred zbornico, ki je drugačen od predloga dotičnega odseka. Take sege jaz ne morem zapopasti.

Berichterstatter Freiherr v. Apfaltrern:

Ich kann nur das Eine constatiren, dass gestern nachmittags um 5 Uhr der Finanzausschuss eine Sitzung abgehalten hat, in welcher dieser Antrag des Herrn Dr. von Kaltenecker vorgelegt worden ist und in welcher ich ermächtigt worden bin, zu seinen Gunsten auf den Antrag des Finanzausschusses zu verzichten. (Dr. Vošnjak: Zakaj pa niste tiskali tega novega predloga?)

Abgeordneter Dr. R. v. Kaltenecker:

Ich möchte nur bestätigen, was der Herr Berichterstatter bereits gesagt hat; ich habe in der gestrigen Finanzausschusssitzung mir die Erlaubnis ausgebeten, meinen Antrag im hohen Hause einzubringen, und der Finanzausschuss ist darauf schlüssig geworden, dass zu Gunsten meines Antrages im hohen Hause abgegangen werden möge.

Poslanec dr. Poklukar:

Jaz imam samo kratko dejansko opazko in konstatiram, da se predlog, o katerem je danes g. poročevalec poročeval, ni tiskal. Kako se ima označiti tako ravnanje (klici na levi: tihotapsko, velik nemir na desni), vsaj v stenografičnih zapisnikih stoji, kako se govori danes in kako ste včeraj govorili.

Abgeordneter Dr. v. Schrey:

Ich möchte in factischer Beziehung einwenden, dass die heutige Verhandlung eine Fortsetzung der gestrigen war, dass dasjenige, was heute beantragt worden ist, die Wieder-gabe dessen ist, was gestern der Finanzausschuss hier vortragen hat, und dass man daher nicht davon reden kann,

es vertrete der Herr Berichterstatter a priori einen anderen Antrag als jenen, für den er zu stimmen geneigt ist. Uebrigens aber habe ich mir das Wort zu dem Ende erbeten, um die namentliche Abstimmung über diesen Antrag zu beantragen.

(Dr. Poklukar: Za ta predlog mi nikakor ne moremo in nečemo glasovati. — Vsi poslanci na levi zapusté dvorano. — Na galeriji klici: Dobro! Ziveli! — Alle Abgeordneten der Linken verlassen den Saal. — Rufe auf der Gallerie: Dobro! Ziveli!)

Landeshauptmann

(pozvoni — gibt das Glockenzeichen):

Ich bitte die Zuhörer um Ruhe, ich müßte sonst den Saal räumen lassen.

Berichterstatter Freiherr von Apfaltrern:

Ich habe nur noch die factische Berichtigung zu machen, daß das, was jetzt von der Gegenseite in betreff meiner Anempfehlung des Finanzausschusses-Antrages bei Beginn der heutigen Sitzung gesagt worden ist, unrichtig ist. Ich habe die vollkommene Ueberzeugung und das stenographische Protokoll wird es bestätigen, daß ich das, was ich nun sagen werde, auch bei Beginn der heutigen Sitzung gesagt habe: «Der Antrag des Finanzausschusses wurde gestern in der öffentlichen Sitzung verlesen und schon gedruckt vertheilt; er steht noch in der Debatte, ich habe daher im gegenwärtigen Momente der Verhandlung nichts weiters zu sagen, sondern nur den weiteren Verlauf der Debatte abzuwarten.» Im weiteren Verlaufe der Debatte wurde ein neuer Antrag gestellt, ich bin ermächtigt gewesen, diesem Antrage den Vorzug zu geben; ich glaube daher, daß dieser Vorgang gewiß correct und in der Geschäftsordnung ebenso begründet ist als in den Weisungen, die ich bekommen habe.

Landeshauptmann:

Wir schreiten nun zur Abstimmung. Es liegen zwei Anträge vor, nämlich der Antrag des Herrn Abgeordneten Grasselli noch von der gestrigen Sitzung, und sollte der abgelehnt werden, so kommt dann der Antrag des Finanzausschusses, respective mit den Zusätzen des Herrn Abgeordneten Dr. R. v. Kaltenegger zur Abstimmung.

Abgeordneter Dr. v. Schrey:

Ich möchte bemerken, daß mein Antrag auf namentliche Abstimmung sich nur auf den Antrag des Herrn Dr. R. v. Kaltenegger bezieht, nicht auch auf den Antrag des Herrn Grasselli.

Landeshauptmann:

Ich bitte demnach jene Herren, welche mit dem Antrage des Herrn Abgeordneten Grasselli, welcher lautet: (prebere predlog gospoda poslanca Grassellija — versteht den Antrag des Herrn Abgeordneten Grasselli) einverstanden sind, sich zu erheben. (Predlog ne obvelja — Der Antrag wird abgelehnt.)

Es kommt nun zur Abstimmung der Antrag des Herrn Abgeordneten Dr. Ritter v. Kaltenegger, respective die Einschaltungs-Beisätze in den Text des Finanzausschusses-Antrages.

Der Antrag lautet:

Der hohe Landtag wolle beschließen:

Der Landtag anerkennt es, daß den Privat-Logenbesitzern gegen Leistung der bisher üblichen Ergänzung der Subvention für den Theater-Unternehmer nach Maßgabe des jeweiligen Erfordernisses — die entsprechende Einflußnahme auf die Wahl des Theater-Unternehmers und die ihm aufzuerlegenden Leistungen in einer hierzu unter dem Voritze des Landeshauptmannes oder seines Stellvertreters im Landesausschusse zu bestellenden gemischten Commission einzuräumen sei, und er ermächtigt zu diesem Behufe den Landesausschuss, mit den Delegirten der Privat-Logenbesitzer, welche sich mit ihrer bezüglichlichen Bevollmächtigung angemessen auszuweisen haben, in diesem Sinne ein Uebereinkommen zu schließen, jedoch darf vermöge dieses Uebereinkommens

- 1.) keine größere Anzahl der Delegirten der Logenbesitzer als die jeweilig zur Beschlussfassung anwesenden Votanten des Landesausschusses;
- 2.) eine Subvention aus Landesmitteln nur nach Maßgabe der Erträgnisse des Theaterfonds und des vom Landtage festgesetzten Präliminars desselben;
- 3.) keine wesentliche Aenderung an den jetzigen Bedingungen für die Vergebung der Theater-Unternehmung ohne landtägliche Genehmigung — vom Landesausschusse zugelassen werden.

Ich ersuche nun jene Herren, welche für den Antrag des Herrn Abgeordneten Dr. Ritter v. Kaltenegger sind, mit «Ja» und jene Herren, welche dagegen sind, mit «Nein» zu stimmen:

- Herr Baron Apfaltrern: Nachdem ein Appell an diejenigen gerichtet worden ist, welche Logenbesitzer sind, sich der Abstimmung zu enthalten, finde ich es vollkommen angemessen, dies zu thun, und enthalte mich der Abstimmung.
- » Graf Blagay: Ja.
 - » Dr. Ritter v. Bleinweis (abwesend).
 - » Deschmann: Ja.
 - » Detela (abwesend).
 - » Dr. Deu: Ja.
 - » Dollhof: Ja.
 - » Dreo: Ich bin Logenbesitzer und enthalte mich der Abstimmung.
 - » Ritter v. Gariboldi: Ja.
 - » Grasselli (abwesend).
 - » Dr. Ritter v. Gutmannsthal: Ja.
 - » Hofschewar: Ja.
 - » Dr. Ritter v. Kaltenegger: Ja.
 - » Kecal: Ja.
 - » Klun (abwesend).
 - » Kobler (beurlaubt).
 - » Laschan: Ja.
 - » Lavrencic (abwesend).
 - » Ledenic: Ja.
 - » Luckmann: Ja.
 - » Navratil (abwesend).

- Herr Patiz (abwesend).
 » Pfeifer (beurlaubt).
 Seine fürstbischöfliche Gnaden Herr Dr. Bogacur (abwesend).
 Herr Dr. Poflufar (abwesend).
 » Potočnik (abwesend).
 » Kobič (abwesend).
 » Ritter v. Savinjschegg: Ja.
 » Dr. Schaffer: Ja.
 » Dr. v. Schrey: Ja.
 » Svetec (abwesend).
 » Taufferer: Als Vogenbesitzer enthalte ich mich der Abstimmung.
 » Graf Thurn: Ich enthalte mich der Abstimmung.
 » Dr. Ritter v. Besteneck: Ja.
 » Dr. Vošnjak (abwesend).
 » Dr. Zarnik (abwesend).

Ich erlaube den Herrn Schriftführer, das Ergebnis der Abstimmung zu verkünden.

Schriftführer Pfeifer:

Es haben 16 Herren Abgeordnete mit «Ja» abgestimmt, 4 enthielten sich der Abstimmung, 16 sind abwesend gewesen.

Landeshauptmann:

Ich constatare mithin, daß der Antrag des Herrn Abgeordneten Ritter v. Kaltenegger angenommen wurde. (Poslanci na levi pridejo zopet v dvorano — Die Abgeordneten der Linken erscheinen wieder im Saale.)

- 4.) Ustno poročilo odseka za letno poročilo o dušnem pastirstvu na Studencu, stran 112, — o popraviljanji stare blaznice, o stanovanji za kurjača na Studencu in o oskrbovalnih stroških v ljubljanski hiralnici, stran 124 letnega poročila.
- 4.) Mündlicher Bericht des Rechnungsbereichs-Ausschusses, betreffend den Seelsorgedienst in Studenz, pag. 112, — Adaptierung des alten Irrenhauses, Heizerwohnung in Studenz und Verpflegskosten im Laibacher Siedenhanse, pag. 124 des Rechnungsbereichs.

Poročevalec Klun:

Ko se je zidala blaznica na Studencu, je bilo rečeno, da ne bodo v blaznico postavili lastnega duhovna, ampak da bo duhoven iz Polja opravljaj potrebo dušnega pastirstva in mu se je poročalo, da bo za to službo dobil letno nagrado. Prvo leto ni nagrade nihče zahteval; še le leta 1880. je prišla prošnja od g. župnika z Polja, da bi se mu za oskrbovanje dušnega pastirstva v blaznici na Studencu naklonila primerna nagrada. Ker je taka nagrada, kakor letno poročilo pravi, tudi v Feldhofu pri Gradcu podeljena ondot-

nemu franciskanskemu redu, kateremu se za to službo plačuje 150 gold., izrekel se je tudi naš deželni odbor za to, da se duhovnu v blaznici na Studencu nakloni primerna odškodnina, in sicer po nasvetu dotičnega g. zdravnika, da se ima dotičnemu duhovnu dati za čas od 1875. do 1880. leta vsega skupaj 100 gold.; za čas pa od 1881. počeni stalna letna nagrada 60 gold. — Ta nagrada je gotovo jako mala v primeri z delom in opravitkom, ki ga duhovni na Studencu imajo, in zato mislim, da bo slavni deželni zbor to nagrado tudi potrdil.

Stavljam toraj v imenu odseka za deželno letno poročilo sledeči predlog (bere — liešt):

Slavni deželni zbor naj odobri sklep deželnega odbora, da se župniškemu uradu pri Devici Mariji v Polji za oskrbovanje dušnega pastirstva v blaznici na Studencu za čas od l. 1875. do 1880. dovoli 100 gold. — od l. 1881. pričeni pa stalna nagrada letnih 60 gold.

Ko se je začela stara blaznica popravljati, našlo se je, da so žlebovi v straniščih popolnoma strohneli, in se je sklenilo, da se ta stranišča imajo popolnoma popraviti; ali ravno v tistem času se je pokazalo, da je tudi v deželni bolnici treba take poprave, in da ne bo treba dvakrat sklepati, se je sklenilo, tudi tam popravo teh potreb izvršiti. Za vse to izdal se je skupni znesek 562 gold. 4 kr. — 22. maja l. 1881. se je sklenilo, pri stari blaznici priskrbeti novo ograjo, in takrat je deželni odbor sklenil precej zidati to ograjo, da ne bo treba provizorične ograje delati. Ta strošek znaša 105 gold. 26 kr. — Deželni odbor prosi, naj se ta znesek od deželnega zbora odobri, in odsek za pregledovanje letnega poročila stavlja sledeči nasvêt (bere — liešt):

Slavni deželni zbor naj posledobno odobri stroške za nove žlebove na straniščih v stari blaznici in v deželni bolnici v skupnem znesku 562 gold. 4 kr. in stroške za popravo obzidja okrog stare blaznice 105 gold. 26 kr.

Poslanec dr. vitez Bleiweis:

Ker se ravno zdaj o stari blaznici govori, hočem nekoliko spregovoriti o žalostnem stanju naše sedanje blaznice, ne samo v Ljubljani nego na Studencu, kar se tiče prostora. Dotično ravnateljstvo je pred tremi tedni poslalo vlogo na deželni odbor, v katerej poročuje, kako je silno prenapolnena stara blaznica v Ljubljani in ravno tako tudi na Studencu. V stari blaznici je 12 bolnikov več, kakor jih je zakonito namenjeno in sta tedaj tudi po dva bolnika skupaj v eni celici. V novi blaznici v Studencu je tudi tako in se je morala v vsaki sobi še ena postelja postaviti. To je iz zdravstvenih ozirov jako pogubno, ker ni mogoče, blazne tako razdeliti, da bi se ločili mirni od nemirnih, čedni od nečednih; blazni, ki bi morebiti še ozdraveli, mešajo se z unimi, ki so neozdravljivi. To je dalo povod lečnikom, prositi deželni odbor in predlagati dozidanje te blaznice, da bo deželni zbor v stanji sklepati v tej stvari in da se vsaj to neugodno stanje nekoliko poboljša. Jako obžalujem, da deželni odbor tej vlogi ni bil prijazen in to je rešil tako, da ni denarja in da

se ne more vstreči tej prošnji. Toda zdravniki so svojo dolžnost storili. C. kr. vlada, ki ima vrhovno nadzorstvo nad dotičnimi napravami v naši deželi, bi morala to vedeti, to pa vedo tudi župani raznih občin, kateri oglašajo vsak teden po dva ali več blaznih, ki so ali ravnokar zboleli in torej ozdravljivanja silno potrebni, ali nevarni sebi ali občinstvu postali. Po moji misli je dolžnost vlade in deželnega zbora, skrbeti za svoje bolnike, posebno pa za blazne, ki so največ vsmiljenja vredni. Vsaki drugi bolnik, ako se tudi ne sprejme v bolnico, najde vendar podporo pri svoji občini, ki ga že preskrbi, čeravno težavno; ali pri duhobolnih in zlo nevarnih to ni nikakor mogoče. To se pa vendar ne bo zahtevalo, da bi se blazni, kakor v začetku tega stoletja, vklenili na verige ali pa na drugi način neškodljivi storili. Prostora v sedajni bolnici nič več ni; bolniki se pri nas še prehitro odpuščajo, malo jih umré in vsaki teden se vsaj po dva oglašata. Pred dvema dnevi moral sem siloma dva sprejeti, katera v svoji občini nista mogla obstati. Kam tedaj z bolniki, ako se deželni odbor ne bo ozrl na dotično vlogo. Visoki deželni zbor naj pomisli, ako bi se tudi letos sklepalo o dozidanji, bodejo novo zidani prostori še le v jeseni 1884. l. za stanovanje pripravi. Ne samo za zdravnike v blaznici nastavljene, a tudi za občine in one rodovine, katere imajo takega ubogega bolnika v svoji sredi, bodejo toraj te nestrpljive okolščine še trpele dve dolgi leti. Odgovornost takega postopanja, odgovornost, ako se po blaznih za sprejem oglašanih a zaradi pomajnkanka prostora odbitih zgodijo nesreče, umor, požar itd., odvaliti od sebe, bodejo zdravniki popolnoma opravičeni, celo odgovornost za vsako nesrečo bode imel visoki deželni zbor. Finance naše dežele res niso briljantne; težko je votirati vsaki veči znesek, ali kar je dolžnost deželnega zastopa, to se mora zgoditi. So še bolj vbooge dežele kakor naša Kranjska, in vendar več doprinašajo za svoje blazne. Imenujem tukaj Tirolsko, ki ima celo dve blaznici, veliko manjše Predarlško ima v Valduni lepo blaznico, v kateri je 200 bolnikov; imenujem tudi Koroško, katera ima še slabše finance, pa vendar ima lepo vredjeno blaznico za 150 bolnikov; edina kranjska dežela skrbi jako malo za svoje blazne. Res so bremena, katera nakladajo avstrijskim deželam bolnice, blaznice in šolstvo, velika, ali nositi jih moramo tako dolgo, dokler se to po postavnih poti ne spremeni in dokler država ne pripomore vsaj nekoliko k takim stroškom. Jaz bi se vsaj, ako bi prišlo do tega zidanja, staviti tudi nasvete, kako bi se pri oskrbovanju bolnikov dalo nekoliko prihraniti. Jaz imam natančna statistična data in bi lahko dokazal, ako bi dežela režijo za blaznico na Studencu sama prevzela, da prihrani vsako leto 7000 gold. Skoro povsod imajo zdaj dežele blaznice v lastni režiji. Drugi način, katerega sem hotel nasvetovati, je pa ta: V nekaterih deželah, posebno v Nemčiji, na Saksonskem, preskrbovati so začeli duhobolne tako, da so nakupovali kmetijska posestva, katera so 2- do 3000 gold. veljala. Tam so nastanili mirne, nenevarne blazne, kateri tam kmetujejo, po kmečko živé, ne dobivajo mesa, nego to, kar sami pridelajo; nadzorujeta jih dva strežaja. Ako bi kupili v bližini Studenca tako posestvo in tam

nastanili 10 — 15 duhobolnih, naredimo prostor v blaznici sprejemu potrebnim še le obolelim, pridelke onega kmetijstva pa porabimo za blaznico. To sta dva nasveta premišljevanja vredna. Nekaj bi se moralo storiti, da se vsaj drugo leto zboljša to stanje. V ta namen predlagam slavnemu zboru sledečo resolucijo (bere — liest):

Deželnemu odboru se naroča, prihodnjemu zboru stavi svoje nasvete, kako bi se za duhobolne silno neugodne razmere odstranile, katere izvirajo zaradi pomajnkanka prostora v deželni blaznici ljubljanski in na Studencu.

Pandeshauptmann:

Eure Herren, welche diesen Antrag unterstützen, mögen sich erheben. (Podpira se — Wird unterstützt.)

Abgeordneter Dr. v. Schrey:

Ich werde mir erlauben, nur einige kurze Bemerkungen einzufügen, welche den Antrag des Dr. v. Bleiweis zu entkräften geeignet sein dürften. Ich bestätige, dass von Seite des Herrn Primarius und der Irrenhausleitung die Anregung ausgegangen und an den Landesauschuss eine Einlage gelangt ist wegen des Ausbaues der Irrenanstalt in Studenz zum Zwecke der Erweiterung des Belagraumes für 60 Irre und mit der Motivierung, dass dadurch eine Trennung der verschiedenen Krankheitsformen herbeigeführt werden könnte, welche bei der derzeitigen Eintheilung nicht möglich sei. Es ist diese Eingabe des Herrn Primarius von der Direction der Wohlthätigkeitsanstalten auch gutachtlich eingeleitet worden; allein der Landesauschuss hat sich, und zwar, was vielleicht von Belang sein mag, einstimmig für die Ablehnung eines weiteren Ausbaues der Irrenanstalt entschlossen aus Gründen, welche zu beleuchten ich in kurzem mir erlauben werde.

Es wird in der bezüglichen Eingabe des Herrn Primarius angeführt, dass von den Kranken, welche in der Anstalt in Laibach unterbracht sind, strenge genommen, 12 keinen Platz haben. Der Krankenstand daselbst beträgt nämlich 60 gegenüber einem Belagraume von nur 48 Kranken; der Krankenstand in der Anstalt in Studenz bezieht sich auf 89 gegenüber einem Belagraume von 88 Kranken. Aus diesem Grunde wäre es also wünschenswert, und weil beim gegenwärtigen Belagraume die verschiedenen Irren, die ruhigen und unruhigen u. s. w., nicht rationell, nicht abgesondert behandelt werden könnten, auch nothwendig, einen Zubau in Studenz aufzuführen, welcher den Betrag von 40,000 fl. in Anspruch nehmen würde. Der Landesauschuss hat bei Ablehnung dieses Antrages vor Augen gehabt, dass durch den Zubau in der Irrenanstalt eine Anzahl von 168 Irren unterbracht werden würde, während 152 jetzt schon in allen Anstalten untergebracht sind, dass man also aus Rücksicht für die kleine Anzahl von 16 Personen dem Lande zumuthet, einen Bau aufzuführen, welcher vielleicht 50,000 fl. kosten würde. Es ist zwar allerdings richtig, dass bei Ausnützung aller Räume noch weitere 28 Kranke aufgenommen werden könnten, so dass eigentlich eine Aufnahme von 40 Kranken gesichert wäre. Allein auch für diese Anzahl, und wenn das Bedürfnis wirklich so dringend

wäre, wäre die Summe von 50,000 fl. eine zu hohe und es würden bei einem so dichten Belage der Anstalt voraussichtlich wieder jene Bedenken von ärztlicher Seite geltend gemacht werden, auf welche schon hingewiesen wird, nämlich die Ueberfüllung der Räume, welche eine getrennte Behandlung der Kranken unmöglich macht. Dazu kommt noch der Umstand, daß die Direction der Wohltätigkeitsanstalten bei der befürwortenden Einbegleitung des Gesuches des Herrn Primarius noch weiter gegangen ist, nämlich auf die Nothwendigkeit hingewiesen hat, daß die Irrenanstalt in Laibach ganz aufzulassen und nach Studenz zu überstellen, die Localitäten der Irrenanstalt in Laibach aber dem Krankenhause zuzuwenden wären, weil auch dieses letztere enorm überfüllt ist. Daraus ersieht man, daß wir eigentlich hier vor einem unlöslichen Widerspruche stehen, da von der einen Seite ein geringer Zubau, von der anderen die Verlegung der ganzen Anstalt nach Studenz verlangt wird. In diesem Falle würde man in Studenz mit diesem Zubau nicht auskommen, sondern der volle Ausbau der Anstalt in Studenz, der Bau eines Administrationsgebäudes, der Directionswohnung u. s. w. wäre eine nächste unabweisliche Folge dieser Beschlusfassung. Hierzu die Hand zu bieten hat der Landesauschuß mit Rücksicht auf die Beschlüsse des hohen Landtages sich nicht bestimmt gefunden, und letztere haben auch den Finanzauschuß bei Ventilierung dieser Frage bestimmt, bei Präliminirung des Landesfondes von einer diesfälligen Kosteneinstellung abzu- sehen. Es ist richtig und ich gebe es gewiß gerne zu und anerkenne das Pflichtgefühl der Aerzte, welche bestrebt sind, die Irrenheilpflege zu vervollständigen und entsprechend zu gestalten, allein die Mittel des Landes sind auch ins Auge zu fassen, und wenn der hohe Landtag allen Anforderungen, welche vom ärztlichen Standpunkte gestellt werden, nachkommen würde, dann würde er in der Bedeckung der Erfordernisse großen Schwierigkeiten begegnen. Ich mache die Herren darauf aufmerksam, daß die Verpflegungskosten nach dem Präliminare über 50,000 fl. betragen und der größten Summe nach unbedeckt sind, daß also eine große Steigerung dieser Auslagen nicht möglich ist. Eine erfahrungsgemäße Thatsache ist es, daß die Verpflegung der Irren in Studenz um 12 kr. per Tag und Kopf höher zu stehen kommt, als dies in Laibach der Fall war. Ich bitte nun die Differenz der Kostenhöhung zu erheben, welche schon heute der Anstalt erwachsen, und dann, wenn der Krankenstand um 60 vermehrt werden würde, sie würden nahezu die Landesmittel absorbiren. Freilich, vom sanitären Standpunkte aus nimmt man keinen Anstand, die unglaublichsten Anforderungen an das Land zu stellen. So war beispielsweise der hohe Sanitätsrath, ich möchte heinahe sagen, naiv genug, dem Landesauschusse den ungebetenem Rath zukommen zu lassen, daß er die 88,000 fl., welche das Land durch die bekannte reichsgerichtliche Entscheidung gewonnen hat, nur für Sanitätskosten verwenden möge. (Veselost — Heiterkeit.) Ich glaube, dieser Fall zeigt deutlich genug, daß man in sanitären Angelegenheiten den Sachverständigen nie genug thun kann.

Wie so ein großes Ersparnis von 7000 fl. eintreten würde, ist mir nicht recht erklärlich. Ich kann aus dem Präliminare des Landesfondes nur entnehmen, daß für die Unterbringung der Irren in fremden Kronländern 12,000 fl. eingestellt sind, hievon werden durch Verpflegung in Stu-

denz gewiß nicht 7000 fl. erspart werden. Ich muß übrigens hinweisen auf die getäuschten Hoffnungen, die man auf den Bau in Studenz in der Richtung hegte, daß man von der Evacuierung des Zwangsarbeitshauses sich einen Ertrag versprochen hatte. Und vor welcher Thatsache stehen wir heute? Eine Menge von leeren Plätzen sind im Zwangsarbeitshause vorhanden. Man war also in dieser Richtung ganz am Irrwege und das Ersparnis, welches durch die Füllung des Zwangsarbeitshauses eintreten sollte, ist factisch nicht eingetreten.

Ich möchte das hohe Haus warnen, einen Beschuß zu fassen, welcher die Wiederaufnahme der in früheren Jahren so gründlich verhandelten Frage der Erweiterung des Irrenhauses in der nächsten Session zur Folge hätte, und möchte darauf hinweisen, daß es sich nicht allein um den Zubau, den man vorläufig in die Perspective stellt, handelt, sondern daß die nächste Folge ein vollständiger Ausbau der Irrenanstalt wäre, welche Ansicht auch in einer Conferenz der Aerzte zum Ausdruck gelangt ist, indem ein Theil derselben erklärte, daß nur der vollständige Ausbau allen Uebelständen abhelfen würde. Es wäre daher zweckmäßig, wenn das hohe Haus schon heute die initiativen Anträge des Herrn Abgeordneten Dr. v. Bleiweis ablehnen würde.

Poslanec dr. vitez Bleiweis:

Hočem le konstatirati, da g. dr. Schrey mojega predloga ni razumil. Jaz nisem stavil predloga, da bi se zidalo novo poslopje, ampak da se skrbi za to, da bo v prihodnje deželni zbor mogel kaj učiniti, da se gledé deželne blaznice kaj spremení. Res je obžalovanja vredno, če se tega sklepa ne boste sprejeli. Natlačite tedaj bolnike v blaznico, kolikor hočete, naj se tam pobijajo, kakor hočejo, mi za to ne homo odgovorni.

Poslanec dr. Vošnjak:

Ker je ta nasvèt tako splošen, da ni v njem izrečeno, da se ima blaznica naprej zidati, je lahko zanj glasovati. Ko bi pa v njem izrečeno bilo, da se ima poslopje koj zidati, bi bil jaz temu nasvetu nasproti, ker, če primerjamo velike stroške, ktere ima vže do zdaj Kranjska dežela za blaznico, moramo priznati vsi od naše in od one (desne — rechte) strani, da večih stroškov ne moremo prevzeti, ampak da pri teh stroških, kakor jih dozdam imamo, oštati moramo. Ko smo l. 1860 dobrodelne naprave prevzeli, so vsi stroški kacijh 60,000 gold. znašali, danes ti stroški znašajo čez 180,000 gold., tedaj so trikrat toliki, skoraj toliki, kakor vse priklade za deželni fond. Kar se tiče bolnic, je deželni odbor te stroške omejil, in zdaj je pred nami zopet vprašanje, kako da zadeve naše blaznice popravimo, ali naj jo dozidamo, ali pa kako drugače vkrenemo, ker resnica je, ktero moramo obžalovati, da nimamo dovolj prostora za blazne. Na drugi strani se pa mora premisliti, da nikdar ne bo mogoče tako velike blaznice napraviti, da bi se vsi blazni v njo sprejeli, ktere bi sprejeti imeli, vsaj tudi v drugih deželah se to ne zgodi. Stroškov za blaznico bilo je l. 1861 6000 gld., za lansko leto je vže ta račun narastel na 38,000 gld. in proračun za prihodnje leto znaša

vže 40,000 gold. G. dr. Bleiweis je sicer omenil, da druge manje dežele veliko več doprinašajo za blaznice in da rade te prineske plačajo. Res je, da ima Tirolska dve blaznici, pa ravno te dni sem dobil pismo iz Tirolske, v katerem me vprašajo, kako mi na Kranjskem delamo, da v tem oziru prihranimo. Tirolska bo morala propasti v finančnem oziru, če bodo stroški za dobrodelne namene tako rastli kakor so do zdaj. Kar se Vorarlberskega tiče, nimam sicer poročila, ali mislim, da bo tudi tam v tej zadevi težavno šlo. Kar se pa tiče Koroske, tudi tam se veliko več troši, 80 % dežela priklada in vendar tudi tam ne morejo vsacega bolnega in blaznega v bolnico sprejeti. Lansko leto se je stavil vže nasvêt, da se na vzitnino priklada naloži. Zdaj pa Vas vprašam, kam nas bo pripeljalo enako gospodarstvo? Kar se tiče prostora, ki je res premajhen, treba je o tem premišljevati; ali je tudi treba gledati, da dežela ne bo za to več plačevala, ker več plačati ni mogoče.

Kar se tiče lastne režije, bo deželni odbor v tem oziru povprašal druge dežele, kjer se to vže godi. Na Koroskem je taka lastna režija in jaz sem pregledal stenografična poročila Koroskega deželnega zbora, pa sem našel, da so nekteri poslanci dokazovali, da dežela pri tem nič ne prihrani. Nočem reči, da se pri nas na Kranjskem ne bi dalo kaj prihraniti pri lastni režiji; jaz sem prepričan, da bo deželni odbor to reč poizvedel od drugih dežel, pa potem storil, kar se bo storiti dalo. Tudi kar se tiče Štajerske, so stroški tam ravno tisti, kakor so bili poprej. Prav dober je nasvêt g. dr. Bleiweisa, da bi se namesto zidanja blaznice kupila posestva in da bi se tam imeli blazni vzdrževati. Tudi v tej stvari bo deželni odbor poizvedel. Jaz glasujem za predlog g. dr. Bleiweisa, ali le v tem smislu, da se ne pritrdi temu, da bi se blaznica koj začela zidati.

Abgeordneter Dr. Schaffer :

Ich finde es vom Standpunkte des Antragstellers, des Herrn Dr. v. Bleiweis erklärlich, daß er als Fachmann sich bewogen gefunden hat, diese Angelegenheit zur Sprache zu bringen und für neue Opfer des Landes in dieser Richtung einzutreten. Allein ebenso wird er es begreiflich finden, wenn andere Herren Abgeordneten bei aller Sympathie und lebhaften Gefühlen für die Kranken sich diesfalls die Finanzlage des Landes vor Augen halten und nicht in der Lage sein werden, für seinen Antrag in dieser Richtung einzutreten. Der Antrag des Herrn Abgeordneten Dr. v. Bleiweis klingt ziemlich unwerfänglich, trotzdem kann ich ihn nicht billigen, weil ich fürchte, daß darin das Sandkorn enthalten ist, welches eine Lawine ins Rollen bringen könnte.

Ich gestehe zu, daß die Irren in überfüllten Räumen untergebracht sind, allein bauen wir noch einen Tract zum Irrenhause dazu, so würde dieser Bau so große neue Opfer des Landes für die Wohlthätigkeitsanstalten in Anspruch nehmen, daß bei aller Anerkennung eines vorhandenen Bedürfnisses das Land dieselben nicht erschwingen könnte. Ich bitte zu bedenken, daß das Irrenhaus, trotzdem es noch nicht ausgebaut ist, den Betrag von 200,000 fl. bereits

gefordert hat, und daß damit nur eine Anstalt geschaffen würde, die angeblich noch lange nicht ausreicht, die Zahl aller vorhandenen Irren aufzunehmen.

Es ist aber noch ein Moment, das mich abhält, jetzt noch für diesen Antrag zu stimmen. Wenn wir nämlich die Erweiterung des Irrenhauses in Studenz beschließen, so werden wir den Landesfond nicht bloß mit den Baukosten belasten, sondern müßten auch eine eigene Regie daselbst aufstellen, während sie jetzt noch von der Mutteranstalt verwaltet wird, und es müßten dann dort weitere Adaptirungen für die Unterbringung der Verwaltung vorgenommen und gleichzeitig dafür neue Beamte angestellt werden, und ich glaube, daß ich mich keiner Uebertreibung schuldig mache, wenn ich sage, daß die Regiekosten 3- bis 4000 fl. jährlich, vielleicht auch mehr betragen würden. Das ist also ein weiterer Grund, weshalb ich Anstand nehme, meine Stimme für diesen Antrag abzugeben.

Was die Ersparungen anbelangt, die nach Ansicht des Herrn Antragstellers vom Landesauschusse dadurch einzuführen wären, daß man die Anstalt in eigene Regie nimmt und nicht einem andern Unternehmer vergibt, so halte ich diesen Punkt für ganz beherzigenswert, und es wird Aufgabe des Landesauschusses sein, denselben einer entsprechenden Erwägung zu unterziehen. Wie gesagt, die Anregung in dieser Richtung kann man acceptiren und dem Landesauschusse zum Gegenstande eines weiteren Studiums überlassen, allein irgend eine Resolution anzunehmen, wonach der weitere Ausbau des Irrenhauses in Angriff genommen werden sollte, dazu kann ich mich nicht entschließen, und ich werde deshalb, wie ich schon eingangs erwähnt habe, gegen den Antrag des Herrn Dr. v. Bleiweis stimmen.

Abgeordneter Dr. Ritter v. Kaltenegger :

Der Herr Abgeordnete Dr. Bošnjak hat sich gegenüber dem hier gestellten Antrage in sehr reservirter Weise ausgesprochen; nachdem jedoch eine Abstimmung mit einer Mental- oder Reservatbedingung nicht zulässig ist, wäre es erwünscht, daß dieser auch meiner Ansicht entsprechenden Bedingung durch ein angemessenes Amendement zum Antrage des Herrn Abgeordneten Dr. Bleiweis Ausdruck gegeben werde. Es wäre also auszusprechen, daß es Aufgabe des Landesauschusses sei, die mißlichen Verhältnisse der Irren in Krain zum Gegenstande des Studiums zu machen, ihm aber bei seinen Vorschlägen die nothwendigen Schranken zu setzen, um dadurch dem Lande nicht wieder enorme Kosten erwachsen zu machen. Ich bin in dieser Beziehung derselben Ansicht wie Herr Abgeordnete Dr. Bošnjak, daß einerseits Rücksicht auf Abhilfe für die ohnehin höchst unglücklichen Geschöpfe getragen werde, auf daß nicht auch noch durch mangelhafte Unterbringung derselben ihre traurige Lage sich schlimmere; auf der anderen Seite kann ich jedoch wieder nicht zugeben, daß die Abhilfe etwa in neuen Bauten gesucht werde, deren Kosten und Betrieb für das Land unerschwinglich würden. Mein Amendement zum Antrage des Herrn Abgeordneten Dr. v. Bleiweis bewegt sich also in der letztangedeuteten Richtung, daß die dem Landesauschusse gestellte Aufgabe dahin beschränkt werde, die Kosten für das Land nicht wieder in einer unerträglichen Weise zu steigern. Der hohe Landtag wolle also beschließen

als Schluß zum Antrage des Herrn Abgeordneten Dr. von Bleiweis sei anzufügen: »Brez dozidanja blaznice in brez da se stroški dežele poveksajo.«

(Dodatni predlog se podpira — Der Zusatzantrag wird unterstützt.)

Landeshauptmann:

Herr Berichterstatter haben das Schlußwort.

Poročevalec Klun:

Reč, ktera se zdaj obravnava, ni v dotiki s predlogom odseka za pregledovanje letnega poročila, in jaz nimam pravice o predlogu, ki ga je nasvetoval g. dr. Bleiweis, poročevati, ampak prepusčam razsodbo tega njegovega predloga glasovanju slavnega zbora.

Landeshauptmann:

Ich würde somit zuerst den Antrag des Herrn Berichterstatters, dann den Antrag des Herrn Abgeordneten Dr. v. Bleiweis und zuletzt den Zusatzantrag des Herrn Abgeordneten Dr. v. Kaltenecker zur Abstimmung bringen.

Abgeordneter Dr. Ritter v. Kaltenecker:

Nach meiner Ansicht wäre es richtiger, zuerst über den Antrag des Herrn Berichterstatters, dann über den Antrag des Herrn Abgeordneten Dr. v. Bleiweis sammt meinem Zusatzantrage, und wenn dieser abgelehnt wird, zuletzt über den Antrag des Herrn Dr. v. Bleiweis ohne meinen Zusatz abzustimmen.

Landeshauptmann:

Ich werde in dieser Weise vorgehen und bringe nun zuerst den Antrag des Rechnungsausschusses zur Abstimmung. (Obvelja — Angenommen.)

Ich bringe nun den Antrag des Herrn Abgeordneten Dr. v. Bleiweis sammt dem Zusatz des Herrn Abgeordneten Dr. v. Kaltenecker zur Abstimmung. (Ne obvelja — Wird abgelehnt.)

Poročevalec Klun:

Na Studencu je bil najet nov kurjač in je imel prosto stanovanje, ktero je bilo jako slabo, ker se je hotel strop podreti, zato je moral deželni odbor napraviti v tem stanovanju nov strop in je v ta namen izdal 70 gold. ter prosil, da bi slavni deželni zbor ta strošek z odobrenjem na znanje vzel. Dotični nasvèt odseka za pregledovanje letnega poročila se glasi tako (bere — liest):

Slavni deželni zbor naj z odobrenjem na znanje vzame, da se je za popravo kurjačevega stanovanja na Studencu potrosilo 70 gold.

Deželni zbor je 1. oktobra l. 1881. sklenil, da bolniki z neozdravljivo boleznijo ne smejo ostati v deželni bolnici, ampak da se morajo domu poslati, in ob enem se je ljubljanskemu magistratu sporočilo, da se bodo tisti bolniki, ki so vbožni in ki ne morejo

ostati v bolnišnici, sprejeli v hiralnico in da dežela za to prevzame polovico dotičnih stroškov. Bolniki z neozdravljivo boleznijo smejo se pa v deželno bolnišnico le takrat sprejeti, ako se je bolezen hitro shujšala. To se je zgodilo. Veliko občin poslalo je svoje bolnike v hiralnico in obrnilo se je do deželnega odbora, da bi prevzel polovico teh stroškov. Deželni odbor je vslušal 22 takih prošenj in prevzel je polovico stroškov, ki iznašajo 951 gold. 92¹/₂ kr. Pri večini dotičnih občin se mora reči, da so jako vbožne; nekatere imajo po enega, dva, tri take reveže same izdrževati. Pri nekaterih ni dokazano, da bi dotični bolnik spadal k dotični občini, kakor n. pr. pri Mavritia Mavrati, ki je vpisana v domovinsko občino Podrečje. Deželni odbor prosi, da bi deželni zbor te izdatke na znanje vzel, in odsek za pregledovanje letnega poročila stavlja toraj sledeči nasvèt (bere — liest):

Slavni deželni zbor naj odobrovaje na znanje vzame, da je bil deželni odbor za 22 hirajočih revnih prevzel polovico hiralničnih oskrbovalnih stroškov v znesku 951 gold. 92¹/₂ kr. (Obvelja — Angenommen.)

5.) Ustno poročilo odseka za letno poročilo o §§ 1. in 2. letnega poročila „Sklenjene postavbe in davki“ in gledé podaljšanja okrajnih blagajnic.

5.) Mündlicher Bericht des Rechnungsausschusses über die §§ 1 und 2 des Rechnungsausschusses „Gesetzesbeschlüsse und Steuern“ und in betreff des Fortbestandes der Bezirkscaffen.

Berichterstatter Dr. Den:

Hoher Landtag! Der Rechnungsausschuss hat die ihm überwiesene Partie des Rechnungsausschusses des Landesauschusses geprüft, und ich erlaube mir in seinem Namen nachstehenden Bericht zu erstatten:

Die mitgetheilten Allerhöchsten Sanctionirungen der Landesgesetze und der im Vorjahre gefassten Landtagsbeschlüsse wollen zur Kenntnis genommen werden.

Was den § 2, «Die Steuern», anbelangt, so werden die Verfügungen des Landesauschusses bezüglich Erwirkung eines Gesetzes, betreffend den Grundsteuer-Nachlass bei Elementarschäden, und des Reichsgesetz-Entwurfes zur Regelung der Steuereinzahlungs-Termine zur Kenntnis genommen.

Inbetreff der Gebürenermäßigung bei Exeutionen hat die hohe k. k. Finanzdirection als leitenden Grundsatz ausgesprochen, daß verschiedene Exeutionsgebühren zwar keine Einnahme für den Staatsschatz bilden, jedoch die Exeutionsauslagen unbedingt zu decken haben. Die diesfalls von der k. k. Finanzdirection mitgetheilten Ausweise sind dem nicht ganz entsprechend; denn, wenn man berücksichtigt, daß die Exeutionsgebühren der Executoren im Jahre 1879 die horrende Summe von 62,438 fl. erreichten, im Jahre 1880 50,271 fl. 89 kr., so wird man sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß dabei immerhin nicht bloß auf die wirklichen Exeutionsauslagen Rücksicht genommen wurde, sondern daß auch die armen Steuerträger bedeutend in Anspruch genommen werden.

Es ist von der k. k. Finanzdirection mitgetheilt worden, daß die Executionskosten-Ausweise für die Jahre 1881 und 1882 nicht mehr herausgegeben werden können wegen angeblicher Ueberbürdung der Steuerämter mit Geschäften. Nachdem es jedoch im Interesse der Steuerträger gelegen sein dürfte, bei diesen enormen Summen mit der Zeit eine Abhilfe zu treffen und Ermäßigungen eintreten zu lassen, so hat es der Rechenschaftsberichts-Ausschuß für zweckmäßig erachtet, den vor zwei Jahren gefaßten Beschluß auch in diesem Jahre zu erneuern, und es wird daher in dieser Richtung der Antrag gestellt (bere — liest): Zudem der hohe Landtag die von der k. k. Finanzdirection bekannt gemachten Ergebnisse der Executionsführung durch die Steuer-executoren für die Zeit bis Ende 1880 zur Kenntniß nimmt, wird der Landesauschuß beauftragt, sich dafür zu verwenden, daß auch für die Jahre 1881 und 1882 die diesbezüglichen Ausweise von der k. k. Finanzdirection vorgelegt werden.

Als eine angemessene Verfügung des Landesauschusses wird besonders hervorgehoben, daß die Rundmachung von nun an nicht wie bisher einmal im Jahre, sondern quartaliter zu erfolgen habe, was vom hohen Landtage zur gefälligen Kenntniß genommen werden wolle.

Landeshauptmann:

Ich eröffne die Generaldebatte.

Abgeordneter Dr. Ritter v. Savinschegg:

Hoher Landtag! In der achten Sitzung des hohen Landtages vom 15. Oktober 1881 wurde mir die Ehre zu theil, in die hohe k. k. Grundsteuer-Reclamations-Commission gewählt zu werden. Ich halte es für meine Pflicht, für diesen Beweis des Vertrauens mit einer Berichterstattung über die Thätigkeit dieser Commission zu danken.

Die Grundsteuer-Reclamations-Commission trat am 12. April 1882 zusammen und hat ihre Arbeiten in der ihr vom hohen k. k. Finanzministerium gestellten Frist bis 12. Juli 1882 vollendet.

Gleich nach dem Zusammentritte hat sich die Commission als Comité constituirt, zu dessen Obmann Herr Baron Wurzbach gewählt wurde. Sohin wurden Subcomités gewählt, welche die Reclamationen in den zwölf Schätzungsbezirken gewissenhaft geprüft und nicht unterlassen haben, die erforderlichen Vergleiche von Gemeinde zu Gemeinde, von Schätzungsbezirk zu Schätzungsbezirk anzustellen.

Sobald ein Subcomité mit der Prüfung der Reclamation eines Schätzungsbezirktes fertig geworden, wurde im Vollcomité die Verathung endgiltig abgeschlossen; sohin wurden die Anträge an die hohe Centralcommission von dem betreffenden Referenten in der Plenarsitzung vorgetragen.

In neun Plenarsitzungen wurden die bezüglichlichen Beschlüsse hinsichtlich aller Reclamationen der zwölf Schätzungsbezirke gefaßt und protokolliert.

Die Reclamationen bezogen sich auf ökonomische Culturen und das Waldbland.

Von den 931 Gemeinden Krains haben 748 Gemeinden, beziehungsweise die Realitätenbesitzer inbetreff der ökonomischen Culturen 77,663 Reclamationen überreicht.

In 575 Gemeinden wurde bezüglich des Waldblandes mit 22,254 Reclamationen reclamirt.

In Krain sind etliche 960,395 Joch ökonomische Culturen und 769,682 Joch Wald. Der Reinertrag hievon nach der erfolgten Einschätzung bezifferte sich auf 2.868,939 fl. 25 kr. und nach den Beschlüssen der Grundsteuer-Reclamations-Commission, beziehungsweise nach deren Anträgen an die Centralcommission beträgt dieselbe 2.810,858 fl. 15 kr.

Die Wirkung der Reclamationen drückt sich daher in dem Minus von 58,081 fl. 10 kr. aus.

Nach der kräftigen Unterstützung, die das Land Krain in der Centralcommission gehabt hat, ist wohl alle Hoffnung vorhanden, daß in dieser Ziffer per 58,081 fl. 10 kr. — in dieser Herabminderung des Reinertrages als Wirkung der Reclamationen — keine wesentliche Differenz seitens der hohen Centralcommission geschaffen werden wird.

Ich glaube im Sinne aller Grundsteuerträger Krains zu sprechen, wenn ich den hochverehrten, um unser Land so hochverdienten Herrn Baron Pfaltrern bitte, uns diese kräftige Unterstützung auch fernerhin zu gewähren. — Krain bleibt ihm ewig dankbar dafür. (Dobro! na desni — Bravo! rechts.)

Ich hebe weiters hervor, daß Krain früher an Grundsteuer die Summe von 943,613 fl. zu zahlen hatte, während es jetzt nach den vorläufig feststehenden Beschlüssen der Centralcommission mit 634,037 fl. in Vorschreibung steht.

Es unterliegt also keinem Zweifel, daß Krain überbürdet war und daß diese Ueberbürdung Krains von allen Factoren gewürdigt wurde.

Unser Land könnte sich zufrieden stellen, wenn die Grundsteuer mit 22 $\frac{1}{10}$ Procent bemessen bleibt. Jeder Grundsteuerträger wird wissen, wie viel er zu zahlen hat, und über die Höhe der Grundsteuer wäre — glaube ich — auch keine Klage weiters zu befürchten; die Umlagen sind es, welche die Bevölkerung drücken. Diese Umlagen erreichen eine enorme Höhe! Eine Herabminderung derselben wäre eine dankbare Aufgabe der Landesvertretung — eine Wohlthat für die Bevölkerung.

Nachdem diese Wohlthat vorläufig in weite Ferne gerückt erscheint, so ist doch das nahe gelegen, daß die Grundsteuer eine feststehende Jahresschuldigkeit sein wird, welche gleich bei Beginn des Jahres dem Grundsteuerträger vorgeschrieben werden kann. — Wenigstens wird der Realitätenbesitzer nicht mehr in der Lage sein, wie es jetzt der Fall ist, daß er — wenn er in den ersten Monaten des Jahres zum k. k. Steueramte kommt — nicht erfahren kann, wie viel er an Steuer für das Jahr zu zahlen hat, und wenn er wiederholt darum ganz unterthänigst fragt, nicht selten angefahren und mit wenig schmeichelhaften Worten zur Thür gewiesen wird. Es ist eine solche Behandlung um so befremdender, als auch die Steueramtsbeamten in jüngster Zeit — fast möchte ich sagen — mit Ostentation ihre Sympathien für die Bevölkerung an den Tag legen. Ich frage, liegt die Sympathie in einer solchen Behandlung?

Der Realitätenbesitzer kommt zum Steueramte, um Steuer zu zahlen. Er bringt mehrere Steuerbüchel mit sich, weil bei dem parcellirten Boden Krains der Besitz in mehrere Steuergemeinden Krains vertheilt ist, und übergibt einen oft mühsam zusammengebrachten Geldebtrag zur Verrechnung auf diese Steuerbüchel! Statt daß dieser Betrag — wie es sein sollte — auf alle Steuerbüchel, die er mitgebracht hat, vertheilt wird, geschieht es oft, daß mit der Summe nur Ein Steuerbüchel — wie der beliebte Aus-

druck lautet — getödtet wird, das heißt, die Steuer wird für ein halbes oder ganzes Jahr als auf dieses eine Büchel gezahlt bestätigt.

Durch diese Bequemlichkeit des Steueramtsbeamten ist der Steuerträger der Execution inbetriff der Steuer auf die übrigen Steuerbüchel preisgegeben und diese bleibt auch nicht aus.

Es kommt der Steuerexecutor — bringt den Mahnzettel — der Realitätenbesitzer verfällt in die Zahlung der Mahngebühr und erleidet oft große Nachtheile.

Ich erlaube mir, die hohe k. k. Regierung auf diese Vorgänge aufmerksam zu machen.

Weiters kann ich nicht unerwähnt lassen, daß sehr oft diese Mahnzettel nicht genau mit den eigentlichen Rückstandsbeträgen zusammenstimmen, was damit zusammenhängt, daß der Steuerexecutor gleichsam in souveräner Gewalt diese Mahnzettel, welche der Unterschrift des Chefs des Steueramtes entbehren, selbst ausstellt, während sie doch vom Chef des Steueramtes ausgefertigt sein sollten, weil dieser allein den genauen Rückstand kennt.

Ich bitte, auch in dieser Beziehung den Wünschen der Bevölkerung, die mir schon vielseitig zugekommen sind, von Seite der hohen Regierung Beachtung zu schenken.

Ich habe als Mitglied der k. k. Bezirks-Schätzungs-Commission, dann bei meinen Vereisungen als Mitglied der Grundsteuer-Landescommission, und selbst im Lande begütert, sehr oft Gelegenheit gehabt, mit der bäuerlichen Bevölkerung zu verkehren und deren Wünsche zu vernehmen.

Glauben Sie mir, meine Herren, der Bauer, der Realitätenbesitzer ist allen nur denkbaren Unannehmlichkeiten ausgesetzt. Er muß bei der Gemeinde zahlen und Robot leisten; ein gleiches trifft ihn für die Kirche, für die Schule, für die Straßen; er muß die Steuer zahlen, und zahlt er nicht oder erfüllt er seine sonstige Verpflichtung nicht pünktlich, wie ihm befohlen wird, so wird er exequirt oder verfällt in Strafbeträge.

Selbst bei Gericht, wo er Recht sucht, muß er Commissionsgebühren zahlen, die oft eine nicht unbedeutende Höhe erreichen, und will er sich zum Beispiel vor einer Mobilien- oder Realexecution schützen oder diese sistiren, und kommt er von weiten ganz außer Athem gelaufen schon in aller früh zu Gericht, um sein motivirtes Gesuch zu übergeben, so findet er den Beamten nicht in der Kanzlei, auch nicht zu Hause, weil dieser per pedes apostolorum auf Commissionsgängen; um sich dann wohlweislich die theuere Fahrgelegenheit aufzurechnen, die wieder der Bauer zahlen muß.

Es würde in der That zu weit führen, verschiedene andere Zustände zu schildern. — So viel weiß ich, daß, wenn die sechzehn Landgemeinden hier durch ganz einfache Bauern vertreten wären, und gerne würde ich denselben das eben Vorgebrachte slovenisch vortragen, sie alle mir zustimmen würden.

Ich bin überzeugt, daß sie selbst das Wort ergreifen würden, um ihre Wünsche auszusprechen, denn keinem Gegenstande wird eine größere Aufmerksamkeit geschenkt, als den Steuern — überhaupt finanziellen Fragen, weil es sich eben um den Geldsäckel handelt. Sie würden keinen Anstand nehmen, auszusprechen, daß sich die Landesvertretung nicht mit hoher Politik beschäftigen soll — sie soll eine Ersparungs-Commission im wahren Sinne des Wortes für Zeit und Geld sein.

Nicht um die politische Gesinnung der Beamten kümmert sich die bäuerliche Bevölkerung, sie wünscht, daß der politische Beamte belehrend auf die Gemeindevertretung wirke, daß der Justizbeamte unparteiisch, ein Mann des Gesetzes und des Rechtes sei, daß der Finanzbeamte dafür Sorge, daß die Steuern rechtzeitig vorgeschrieben und auch dem Steuerträger frühzeitig bekannt werden, daß die Landwirthschafts-Gesellschaft, daß ihre Filialen eine größere Thätigkeit entfalten, daß der Geistliche, daß der Lehrer in seinem edlen Berufe edel wirke.

Diese Wünsche wären es, die der einfache Bauer hier aussprechen würde. Gestatten Sie mir, meine Herren, zum Schluß noch einige Bemerkungen.

Wer in den Herzen der verständigen Realitätenbesitzer zu lesen weiß, kann sich die Ueberzeugung verschaffen, daß die Bevölkerung Krains keinem gesetzlichen Mittel abhold ist, durch welches deren materielles Wohl gefördert werden kann. Sie ist aber auch müde jener Abmachungen und sträubt sich gehörig, denselben preisgegeben zu werden, welche sie geistig nicht vorwärts bringen können; sie weiß zu gut, daß viele Söhne Krains gezwungen sind, im fremden Lande, zumeist in deutschen Ländern Oesterreichs, selbst im weiten Auslande ihren sichern Erwerb zu suchen und zu finden, und wenn es glücklich geht, mit erspartem Capitale in die Heimat zurückkehren, um hier den Betrieb der Realität rationeller zu ermöglichen. Was sie in der Fremde lernen, bringen sie zu Hause in Anwendung. Sie wirken durch Beispiele zur Hebung der Steuerfähigkeit, und diese Hebung benöthigt dringend unser Land. Daß die Steuerkraft, die Steuerfähigkeit gehoben werde, das wünsche ich meinem Heimatlande und seiner Bevölkerung, welche durch den Mund ruhiger, besonnener, mit gesundem Menschenverstande ausgerüsteter Männer schon laut fragt: Wohin sollen alle diese Zustände führen? (Glasna pohvala — Lauter Beifall.)

Landespräsident Andreas Winkler:

Den vom geehrten Herrn Vorredner in seinen Ausführungen an die Regierung gerichteten Appell werde ich beherzigen und seine Wünsche zur Berücksichtigung geeigneten Orts vorbringen.

Landeshauptmann:

Wir schreiten nun zur Specialdebatte. (Nihče se ne oglasi — Niemand meldet sich.)

Ich bringe nun den Antrag des Rechnungsbereichs-Ausschusses zur Abstimmung. (Obvelja — Angenommen.)

Berichterstatter Dr. Deu:

Nachdem die Bezirkscaffen derzeit das einzige Institut der einzelnen Bezirke sind, in welchen das Interesse der Steuerträger des Bezirkes für autonome Angelegenheiten sich concentrirt, so ist der Fortbestand derselben als nothwendig anerkannt, und in dieser Richtung wird der Antrag dahin gestellt (here — liest):

Der Landesauschuß wird beauftragt, die hohe k. k. Regierung zu ersuchen, daß sie bei dem k. k. Ministerium erwirke, daß mit der Auflassung der Bezirkscaffen in Krain auch im Jahre 1883 nicht vorgegangen werde. (Obvelja — Angenommen.)

- 6.) Ustno poročilo finančnega odseka o letnem poročilu stran 143, 151, 157.
- 6.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses zum Rechenschaftsberichte pag. 143, 151 bis 157.

Berichterstatter Dr. v. Schrey:

Es handelt sich hier vor allem um die Erhöhung der Remuneration des Aushilfslehrers Franz Schönbrun. Es hat der hohe Landtag vor längerer Zeit den Entwurf eines Normales genehmigt, nach welchem Aushilfslehrer remunerirt werden. Sie bekommen einen viel geringeren Betrag als die wirklichen Lehrer, und ist im allgemeinen für dieselben eine Entlohnung von circa 280 fl. jährlich in Aussicht genommen, aus dem Grunde, weil sie in der Regel Lehrer sind, welche nicht die volle Qualifikation zur Beforgung eines Lehrerspostens haben und demnach den wirklichen Lehrern nicht gleichgestellt werden können. Nun sind beim Aushilfslehrer an der vierclassigen Volksschule in Möttling, Namens Franz Schönbrun, bereits 18 Jahre verflossen, daß er an der genannten Schule einen definitiven Lehrer vollkommen ersetzt. Er hat sich namentlich im Unterrichte in Obstbaum- und Rebenzucht hervorgethan und der Landesschulrath hat aus diesen Rücksichten beantragt, es möge seine Remuneration auf 400 fl. erhöht werden, zumal er Familie habe und daher mit 280 fl. nicht leben könne. Der Landesausschuß hat die Angelegenheit im Sinne des Landesschulrathes erledigt, wobei er von der Ansicht ausgegangen ist, daß der Unterschied in der Leistungsfähigkeit wirklicher Lehrer und solcher Aushilfslehrer, die seit einer Reihe von Jahren im Schuldienste thätig sind, kein großer sein kann. Der Landesausschuß hat darum die Erhöhung zuerkannt. Der Finanzausschuß stimmt diesen Gründen auch bei und beantragt:

Der hohe Landtag wolle die ausnahmsweise Erhöhung der Remuneration des Aushilfslehrers Franz Schönbrun von 280 fl. auf 400 fl. vom Schuljahre 1882/83 an genehmigen. (Obvelja — Angenommen.)

Der zweite Gegenstand betrifft die gnadenweise Erhöhung der Pension des Lehrers Anton Loker, eines Lehrers, welcher bereits 18 Jahre im Schuldienste zugebracht hat und wegen Kränklichkeit vor Ablauf des zwanzigsten Dienstjahres in den Ruhestand versetzt werden mußte, in Folge dessen ihm nach dem Normale eine Pension von nur 202 fl. 50 kr. bewilliget werden konnte, während er nach einer zwanzigjährigen Dienstzeit eine solche im Betrage von 270 fl. bezogen hätte. Mit Rücksicht auf seine vollkommen zufriedenstellende Dienstleistung, seine Familienverhältnisse,

und da derselbe vermögenslos und erwerbsunfähig ist, hat der Landesschulrath eine gnadenweise Erhöhung der Pension von 202 fl. 50 kr. auf die Hälfte seiner in die Pension anrechenbaren Activitätsbezüge, das ist auf 270 fl. beantragt. Der Landesausschuß hat die Rücksicht dieser zwei Jahre auch für angemessen erachtet, und conform mit ihm stellt auch der Finanzausschuß den Antrag (bere — liest):

Der hohe Landtag wolle die gnadenweise Pensionserhöhung für den Lehrer Anton Loker von 202 fl. 50 kr. auf jährlich 270 fl. vom 1. November 1881 ab unter den von dem Landesausschuße gemachten Vorbehalten genehmigen. (Obvelja — Angenommen.)

Endlich handelt es sich auf pag. 151 des Rechenschaftsberichtes um eine Fristverlängerung der Schulgemeinde Trata zur Rückzahlung des Darlehens pr. 500 fl. Zur Rückzahlung dieses Darlehens aufgefordert, hat die Schulgemeinde um eine Fristverlängerung beim Landesausschuße angefragt, und da dieselbe an Schulhaus-Baufosten auch noch einen Betrag von circa 1900 fl. zu begleichen hatte, so wurde ihr gestattet, daß die Darlehensschuld des Normalschulfondes pr. 500 fl., und zwar 100 fl. am 1. Jänner 1883, 200 fl. am 1. Jänner 1884 und der Rest von 200 fl. am 1. Jänner 1885 bei Fristenverlust zurückzahlen sei. Diese Fristen wurden also der Gemeinde gewährt, und der Finanzausschuß stellt den Antrag:

Der hohe Landtag wolle die Mittheilungen des Rechenschaftsberichtes pag. 151 über die Fristenverlängerung zur Darlehens-Rückzahlung der Gemeinde Trata zur Kenntnis nehmen. (Obvelja — Angenommen.)

Landeshauptmann:

Den siebenten Gegenstand der Tagesordnung: «Bericht des Finanzausschusses, betreffend die Normalschulfondes-Landesumlage auf die Erwerb- und Einkommensteuer von Eisenbahn-Unternehmungen (Beilage 40)», erlaube ich mir abzuweisen in Anbetracht dessen, als einige Correcturen im slowenischen Texte erforderlich sind und ein Einvernehmen des Gemeinderathes von Laibach in diesem Gegenstande rathsam erscheint.

Die nächste Sitzung erlaube ich mir anzuberaumen auf Dienstag den 3. October d. J., 10 Uhr vormittags.

(Dnevni red: Glej prihodnjo sejo — Tagesordnung: Sieh nächste Sitzung.)

Der Verwaltungsausschuß versammelt sich heute nachmittags um 4 Uhr zu einer Sitzung.

Ich erkläre die Sitzung für geschlossen.

Seja se konča ob 1. uri — Schluss der Sitzung um 1 Uhr.

